

ULRICH MARZOLPH

Die Quelle der Ergötzlichen Erzählungen des Bar Hebräus*

1. Einleitung
2. Die Quelle der Ergötzlichen Erzählungen
3. Quellengeschichtliche Diskussion der einzelnen Kapitel
4. Die arabischen Übersetzungen der Ergötzlichen Erzählungen
5. Zur Textredaktion des Bar Hebräus
6. Schluß
7. Literaturverzeichnis
8. Konkordanztabellen

1. Grīgōr Abū l-Faraġ Bar ʿEbrāyā, in der westlichen Literatur allgemein bekannt in der latinisierten Namensform als Bar Hebräus, war von 1264 bis zu seinem Tode im Jahre 1286 Maphrian, d.h. Stellvertreter des Patriarchen und als solcher zweithöchster Würdenträger der jakobitischen Kirche. Er ist in die Literaturgeschichte eingegangen als einer der vielseitigsten und fruchtbarsten Schriftsteller syrischer Sprache. Die von seinem Bruder Bar Ṣawmā erhaltene Liste der von ihm verfaßten Bücher zählt mehr als dreißig Titel. Seine vorzüglichen Sprachkenntnisse ermöglichten es ihm, auch auf Arabisch zu schreiben, ebenso wie er viel aus arabischen Quellen schöpfte. Dies teils so sehr, daß Anton Baumstark ihm in der maßgeblichen syrischen Literaturgeschichte eine »nicht selten den Charakter sklavischer Abhängigkeit oder bloßer Übersetzertätigkeit annehmende Arbeitsweise«¹ unterstellen konnte. Neben Werken theologischer, historischer und profanwissenschaftlicher Natur verfaßte Bar Hebräus auch »das im syrischen Schrifttum singulär dastehende Buch der ergötzlichen Erzählungen«².

* Mein Dank gilt allen Kollegen, die durch wissenschaftlichen Rat und Unterstützung das Zustandekommen dieser Arbeit gefördert haben. Insbesondere danken möchte ich den Herren Prof. A. Spitaler und Prof. R. Degen, beide München, sowie Prof. F. Sezgin, Frankfurt, die durch die selbstlose Bereitstellung ihrer Materialien die vorliegenden Ergebnisse erst ermöglichten. Herrn Prof. W. Diem bin ich für einige beim Lesen einer Korrektur angebrachte Verbesserungen, sowie den Herren F. Kaltz und J. Smiatek für ihre Hilfe beim Verständnis des Syrischen, dessen ich nicht mächtig bin, zu Dank verpflichtet.

1 Baumstark 313.

2 Degen, R.: Barhebräus. In: Enzyklopädie des Märchens 1. Berlin, New York 1979, Spalte 1238-1242, hier 1240.

Dieses Buch, Gegenstand der vorliegenden Abhandlung, ist der westlichen Wissenschaft seit dem 18. Jh. bekannt. Seine enge Verwandtschaft mit der arabischen Literatur und ein in ihm stark vertretener Einfluß derselben sind spätestens seit der Edition (und engl. Übers.) des gesamten Textes durch E.A. Wallis Budge 1897³ pauschal anerkannt. So allgemein die Übereinstimmung der Sekundärliteratur hierzu ist, so wenig wurde es bislang für nötig befunden, die quellenmäßigen Abhängigkeiten des Buches einer intensiven Untersuchung zu unterziehen. So wird es durch die im folgenden vorgelegten Ergebnisse unumgänglich, fast alle bisherigen Aussagen zur Quellengeschichte der Ergötzlichen Erzählungen grundlegend zu revidieren. Wurde bisher als schriftstellerische Leistung gewürdigt, daß Bar Hebräus die Geschichten »aus den verschiedensten Werken und Literaturen gesammelt und geordnet«⁴ habe, so wird hier der Nachweis geführt, daß dies keineswegs der Fall ist. Vielmehr hat er im wesentlichen aus einer einzigen arabischen Vorlage direkt exzerpiert und übersetzt. Daß diese Tatsache so lange verborgen bleiben konnte, hat natürlich zum einen als Ursache, daß die arabische Quelle in Ermangelung einer Textedition nur wenig bekannt war. Zum anderen bleibt es allerdings das unbestreitbare — wenn auch so noch nie gewürdigte — Verdienst des Bar Hebräus, die Assimilation an einen christlich-syrischen Kontext in so hervorragender Art und Weise vollzogen zu haben, daß die Übersetzung als solche bislang nicht nachgewiesen werden konnte, geschweige denn überhaupt vermutet wurde.

2. Die hier anzuzeigende Quelle der Ergötzlichen Erzählungen — d.h. korrekt: die Quelle für den überwiegenden Teil (ca. 80%) der Erzählungen von 18 der insgesamt 20 Kapitel (s. Tabelle S. 111) — ist das *Kitāb Naṭr ad-durr* »Prosaperlen« des Abū Sa'd (Sa'īd) Maṣnūr b. al-Ḥusayn (Ḥasan) al-Ābī (gest. ca. 421/1030). Dieser Autor ist nach wie vor so wenig bekannt — die Encyclopaedia of Islam erwähnt ihn weder im Haupt- noch im Ergänzungsband, der jüngst erschienene Beitrag in der Encyclopaedia Iranica⁵ stützt sich auf die lückenhaften Erkenntnisse Brockelmanns⁶ und übersieht Wesentliches —, daß es notwendig erscheint, Autor und Werk hier kurz vorzustellen.

3 Budge, E.A. Wallis: The Laughable Stories collected by Mar Gregory John Bar-Hebraeus... The Syriac Text Edited with an English Translation. London 1897. — Die englische Übersetzung ist auch separat veröffentlicht: Oriental Wit and Wisdom, or the »Laughable Stories« collected by Mar Gregory John Bar-Hebraeus ... Translated from the Syriac. London 1899.

4 Abfalğ, J.: Kṭābā d-ṭunnāyē mğāḥḥkānē. In: Kindlers Literatur Lexikon (dtv) 13, Frankfurt/M. 1974, 5404f., hier 5404.

5 Mazzaoui, M.M.: Ābī, Abū Sa'd. In: Encyclopaedia Iranica 1, fasc. 2, London 1982, 217f.

6 Brockelmann, C.: Geschichte der Arabischen Literatur (GAL). 2., den Supplementbänden angepasste Aufl. Leiden 1937-1942, 1943-1949, GAL 1/351, S 1/593.

Eine umfassende Zusammenstellung der bisherigen Kenntnisse zu Ābī findet sich in der 1983 erschienenen Edition des 7. Bandes des *K. Naṭr ad-durr* von 'Uṭmān Būḡānmī⁷ (Othman Boughanmi), welche direkt auf seiner Münchener Dissertation vom Jahre 1963⁸ beruht. Die dort angeführten spärlichen Angaben der Quellen berichten zu Ābī einzig, daß er Kontakte zu aṣ-Ṣāhib b. 'Abbād (gest. 385/995), dem am Buyidenhof einflußreichen Minister des Fahr ad-dawla, unterhielt und — wohl durch dessen Protektion — selbst für kurze Zeit den Posten eines Ministers innehatte. Das erwähnte Schülerverhältnis zu dem berühmten ṣaiḥ aṭ-ṭā'ifa Abū Ġa'far at-Ṭūsī (gest. 459/1067) legt es nahe, Ābī ebenfalls als Anhänger der Schia zu betrachten. Als solcher wird er demgemäß auch in der neueren schiitischen biographischen Literatur angeführt⁹. Von Ābīs Werken nennen die Quellen eine Geschichte der Stadt Ray/*Tārīḥ ar-Ray*¹⁰ sowie ein *K. al-Uns wal-'urs* »Geselligkeit und Heirat«, beide nicht erhalten. Ebenfalls verloren ist sein Hauptwerk, ein voluminöses Opus mit dem Titel *Nuzhat al-adīb* »Unterhaltung des Gebildeten«, aus dem nach seiner eigenen Aussage das *K. Naṭr ad-durr* einen Auszug — allerdings immer noch beeindruckenden Umfangs — darstellt. Dessen einzige bekannte vollständige Handschrift ist Ms. Istanbul, Köprülü 1403 (undatiert, ca. Ende 7./13. Jh.)¹¹. Dieses ist als Mikrofilm Dār al-kutub, fann al-adab 4428 Grundlage der Kairoer Textedition von Muhammad 'Alī Qarna und 'Alī Muḥammad al-Biḡāwī¹².

Das *K. Naṭr ad-durr* ist ein enzyklopädisches Werk¹³, vergleichbar in etwa mit Ibn Qutaybas *Uyūn al-aḥbār* oder dem *K. al-'Iqd (al-farid)* des Ibn 'Abdrabbih. Gegen diese und ähnliche später geschriebene Werke, wie Nuwayrīs *Nihāyat al-arab* oder Ibšihīs *Mustaṭraf* grenzt es sich jedoch scharf ab durch seine einzigartige Kompaktheit: Es verzichtet rigoros auf die in der ursprünglichen ausführlicheren Fassung enthaltenen Dichtungen und weit-

7 al-Ābī, Abū Sa'd Maṣṣūr b. al-Husayn: *Naṭr ad-durr*. 'Arḍ wa-taqdīm kull al-maḡallāt as-sab'a lil-kitāb ṭumma taḥqīq al-muḡallad as-sābi' wa-muqāranatuhū maudū'iyyan bil-mu'allafāt al-uḥrā min naw'ih. lid-Dr. 'Uṭmān Būḡānmī. Tunis 1983, 11-17.

8 Boughanmi, O.: Studien über al-Ābī und sein Werk *Naṭr ad-durr*. Phil. Diss. München 1963, 1-8.

9 al-Amīn, M.: *A'yān aṣ-ṣī'a* 48, Beirut 1960, 106 f., Nr. 11013.

10 Die wenigen hieraus durch Zitat in anderen Werken erhaltenen Stellen sind angeführt bei Karīmān, Husayn: *Ray-i bāstān*. Bd. 1, 2. Teheran 1345/1966, 1349/1970, s. Index s.v.

11 Die Bände 3-6 (fol. 116^b-363^a) und 7, Kap. 22 bis Schluß (fol. 409^b-417^a) liegen mir vor als Xeroxkopie vom Mikr. 540 des Institutes für Geschichte der arabisch-islamischen Wissenschaften, Frankfurt.

12 Bisher (1985) erschienen: Bd. 1 (1980), 2 (1981), 3 (1984).

13 Zum Thema der arabischen Enzyklopädien zuletzt: Kilpatrick, H.: A genre in classical Arabic literature: the adab encyclopedia. In: Hillenbrand, R. (ed.): *Union Européenne des Arabisants et Islamisants*. 10th Congress. Edinburgh 9-16 September 1980. Proceedings. Edinburgh 1981, 34-42. — Ābīs Werk ist bislang in diesem Zusammenhang noch nicht diskutiert worden.

schweifigen Geschichten sowie — nebenbei bemerkt — auf Überliefererketten und jegliche persönliche Anmerkung des Autors (Ausnahme: Vorspann der einzelnen Bände). In dieser auf das Wesentliche beschränkten Form befolgt es eine streng systematische Zuordnung der einzelnen Erzählungen zu bestimmten, klar umrissenen und erstaunlich detaillierten Kapiteln. Ein ähnlich kompaktes Konzept findet sich in späterer Zeit höchstens noch in den drei Anekdotensammlungen des Ibn al-Ġauzī (gest. 597/1200), *Aḥbār al-Aḍkiyā'*/»Die Schlaunen«, *Aḥbār al-Ḥamqā wal-muġaffalīn*/»Dumme und Einfältige« und *Aḥbār aṣ-Ṣirāf wal-mutamāġīnīn*/»Geistreiche und Spaßvögel«¹⁴, in denen im übrigen viel aus Ābī geschöpft wird. — So enthält das *K. Naṭr ad-durr* bis auf unbedeutende Ausnahmen ausschließlich knapp gehaltene Erzählungen historischen Charakters (*kalām NN*), Anekdoten, Schwänke, Witze (*nawādir*), prägnante Aussprüche (*nukat*), weise Maximen (*ḥikam*) sowie schmückendes Beiwerk verwandter Kategorien. Das Werk ist unterteilt in sieben Bände (*fuṣūl*) mit divergierender Anzahl von Kapiteln (*abwāb*): Bd. 1 (5 Kap.), 2 (10), 3 (13), 4 (11), 5 (22), 6 (16), 7 (26). Zusammen dürften die insgesamt 103 Kapitel nach einer groben Schätzung ca. 7000-8000 einzelne Nachrichten enthalten.

Ein dem Gesamtwerk zugrunde liegender Plan ist nicht offensichtlich, wenn auch bestimmte Schwerpunkte erkennbar sind: Bd. 1 ist hauptsächlich der Frühzeit des Islam und religiösen Inhalten gewidmet, Bd. 4 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Frauen, Bd. 6 mit den vorislamischen Arabern und Beduinen. Insgesamt fällt auf, daß die einzelnen Bände in sich einem gewissen Niveaufälle unterliegen: Sie beginnen jeweils mit relativ anspruchsvoller historischer Thematik, neigen sich dann den populären *nawādir* zu und enden teils auf ausgesprochen vulgärer Ebene (Bd. 6, Kap. 16: *nawādir aḍ-ḍurāt wal-fasā'*).

3. Ābīs Werk ist, wenn es auch in seiner Kompaktheit eine ungeheure Intensität aufweist, einfach gesagt doch nichts weiter als eine systematische Zusammenstellung von Erzählungen aus unterschiedlichen, teils mündlichen, größtenteils aber wohl schriftlich fixierten Quellen. Als solche steht es voll im Rahmen der akzeptierten Norm der arabischen *adab*-Literatur, die ihrem Wesen nach kompilatorischen Charakters ist: Einmal festgelegte stereotype Inhalte werden unter wechselnden Vorzeichen immer neu arrangiert. Insofern liegt es in der Natur der Sache, daß sich ein Großteil des bei Ābī verarbeiteten Materials sowohl in früheren als auch späteren Werken der gleichen

14 Maßgebliche Textausgaben: *Aḥbār al-Aḍkiyā'*. ed. M.M. al-Ḥilī. Kairo 1970. *Aḥbār al-Ḥamqā*. ed. K. al-Muzaffar. an-Nağaf 1386/1966. *Aḥbār aṣ-Ṣirāf*. ed. M. Baḥr al-'ulūm. an-Nağaf 1386/1967.

Literaturgattung wiederfindet. — Als ein syrisches Erzeugnis eben dieser Tradition sah man bisher auch die Ergötzlichen Erzählungen des Bar Hebräus an.

Der Herausgeber des syrischen Textes, offensichtlich mit der arabischen Literatur nur vage vertraut, stellte sich vor, daß Bar Hebräus »while his mind was closely occupied with history and philosophy and with the writing of works on grammar and other difficult subjects... found time to jot down notes of the ... sayings and narratives which he came across during his perusal of the literatures of the Jews and Greeks, Arabs and Persians, Indians and Syrians«¹⁵. Demgegenüber hielt René Basset, einer der Pioniere auf dem Gebiet der Erforschung der *adab*-Literatur, zumindest fest, daß die auch von Budge schon angemerkte Übereinstimmung mit arabischen Quellen relativ weit geht. In seiner ausführlichen Rezension zur Textausgabe bemerkt er nach einer kurzen repräsentativen Aufzählung von *adab*-Werken: »La plupart des maximes et des anecdotes citées par Bar Hebraeus se retrouvent dans ces divers ouvrages«¹⁶. Von einer detaillierten Überprüfung der Parallelen versprach man sich jedoch anscheinend nie lohnenswerte Ergebnisse, obwohl sie auch schon ohne Kenntniss des *K. Naṭr ad-durr* hätte zeigen können, wie direkt die Abhängigkeiten der Ergötzlichen Erzählungen von arabischen Vorlagen sind. Aufgrund dessen konnte bis in die neueste Sekundärliteratur das Pauschalurteil einer geistigen Verwandtschaft mit der *adab*-Literatur bestehen bleiben sowie die Vorstellung, daß Bar Hebräus seine Erzählungen »aus sehr verschiedenen Literaturen und Sprachen zusammengetragen«¹⁷ habe.

Die Konkordanztabellen am Schluß dieser Abhandlung belegen zur Genüge, daß Bar Hebräus bei der Abfassung seiner Ergötzlichen Erzählungen direkt aus dem *K. Naṭr ad-durr* des Ābī exzerpiert und übersetzt hat. Die übereinstimmende Reihenfolge der sich entsprechenden Erzählungen in beiden Werken läßt keinen anderen Schluß zu. Sie beschränkt sich nicht nur auf einzelne Abschnitte oder Kapitel, was noch der Vermutung Raum ließe, Bar Hebräus habe u. U. direkt aus den auch von Ābī benutzten Quellen geschöpft (vgl. u. S. 89 zu Kap. 11), sondern ist — mit begründbaren Lücken — durchgängig aufzuzeigen. Kleinere Unregelmäßigkeiten hierbei sind zum Teil zurückzuführen auf Divergenzen der Reihenfolge der Erzählungen in der von Budge publizierten Form, wie ein Vergleich mit der arabischen Übersetzung des syrischen Textes ergibt. Die bloße Tatsache, daß

¹⁵ Budge viii.

¹⁶ Basset, R.: CR zu Budge. In: *Revue des Traditions Populaires* 12 (1897) 345-348, hier 345; auch in: *Mélanges Africaines et Orientaux*. Paris 1915, 317-324, hier 318.

¹⁷ Degen Sp. 1240f.

die Ergötzlichen Erzählungen direkt auf dem *K. Naṭr ad-durr* beruhen, bedarf somit keiner weiteren Erläuterung.

Das Buch des Bar Hebräus enthält in der von E.A. Wallis Budge edierten Fassung insgesamt 727 Erzählungen (übrigens nicht, wie einige Male fälschlich angeführt, 772¹⁸). Im folgenden sollen zuerst die Vorlagen der einzelnen Kapitel vorgestellt und der jeweilige Grad der Abhängigkeit besprochen werden. Anschließend wird an prägnanten Beispielen die Art und Weise der Textredaktion des Bar Hebräus aufgezeigt, die maßgeblich dafür verantwortlich ist, daß seine Übersetzung bisher nicht als solche erkannt wurde.

Im folgenden bedeuten die Abkürzungen:

EE: syrisches Original der Ergötzlichen Erzählungen;

Naṭr: *K. Naṭr ad-durr*, Bd. 3 bzw. 7;

Karš.: Die in syrischer Schrift (Karšūnī) geschriebene arabische Übersetzung des syrischen Originals (s.u. S. 100).

Kap. 1: Nützliche Sprüche von griechischen Philosophen¹⁹. Beruht auf Naṭr 7, Kap. 2: *nawādir wa-nukat lil-falāsifa*. Eine einzige Erzählung (Nr. 61) kann ich in Naṭr nicht nachweisen. EE Nr. 8 ist nach EE Nr. 17 einzuordnen, wie durch die übereinstimmende Reihenfolge bei Naṭr und Karš. belegt.

Kap. 2: Nützliche Sprüche von persischen Weisen. Vorlage: Naṭr 7, Kap. 3: *ḥikam wa-nawādir lil-furs*. Alle 40 Erzählungen von EE finden Entsprechungen in Naṭr.

Kap. 3: Nützliche Sprüche von indischen Weisen. Vorlage: Naṭr 7, Kap. 11: *ḥikam wa-nawādir lil-hind*. Naṭr bietet Entsprechungen für EE Nr. 1, 3-10 (108, 110-117). Da das Kapitel bei Naṭr fast ausschließlich auf *Kalila wa-Dimna* beruht, ist zu vermuten, daß auch die weiteren Erzählungen dieses Kapitels in EE, die keine Entsprechung in Naṭr finden, aus der gleichen Quelle geschöpft sind. Das überaus populäre Werk war Bar Hebräus sicherlich bekannt und sprachlich zugänglich, entweder in der arabischen Übersetzung des Ibn al-Muqaffa' (gest. ca. 139/756) oder in der auf ihr basierenden jüngeren Übertragung ins Syrische aus dem 10./11. Jh.²⁰. Ein entsprechender Nachweis wird hier nicht geführt.

Kap. 4: Nützliche Sprüche von jüdischen (hebräischen) Weisen. Beruht auf Naṭr 7, Kap. 1: *nukat min kalām al-anbiyā' ('alayhim as-salām) wa-Luqmān al-ḥakīm*. Hier scheint Bar Hebräus aus einer weiteren, unabhängigen Quelle

18 Cheikho, L. (Šaiḥū, L.): al-Aḥādīṭ al-muṭriba li-bn al-'Ibrī. In: al-Machreq (al-Mašriq) 20 (1922) 709-717, 767-779, hier 710 o.; (hiernach?) Degen Sp. 1240; Samir, K.: Bar Hebraeus, le »Daḥ' al-Hamm« et les »Contes Amusants«. In: OrChr 64 (1980) 136-160, hier 157.

19 Die Titelüberschriften zitiere ich hier und im folgenden nach der Übersetzung von Degen.

20 Kurze Übersichten hierzu in EI¹ 2/744ff. und inhaltsgleich EI² 4/503ff. (C. Brockelmann); KLL (dtv) 12/5211 (J. Abfal).

geschöpft zu haben. Naṭr bietet nur Entsprechungen für EE Nr. 2-7, 9-16 (127-132, 134-141). Die bei EE im folgenden angeführten Weisheitssprüche entsprechen ihrem Wesen nach durchaus den bei Naṭr aufzufindenden; weitere inhaltliche Übereinstimmungen lassen sich jedoch nicht aufzeigen. Es fällt auf, daß Bar Hebräus aus der insgesamt 87 Nummern umfassenden Vorlage nur 14 Erzählungen für sein wiederum 48 Nummern enthaltendes Kapitel ausgewählt hat. Die Prozentzahl der verwerteten Erzählungen liegt mit 16,1% an zweitniedrigster Stelle; sie bewegt sich sonst meist deutlich über 30%. Da das Kapitel — wie aus der Überschrift bei Naṭr eher als aus der Fassung bei EE zu schließen — durchweg Erzählungen und Weisheitssprüche von vorchristlichen Propheten und Weisen enthält, wäre es nahelegend, weitere christliche Quellen als zusätzliche Vorlage zu vermuten.

Kap. 5: Nützliche Sprüche von christlichen Einsiedlern. Hierzu hat Budge den Nachweis geführt, daß sich das Kapitel im Wesentlichen auf die syrische Übersetzung der *Historia lausiaca* des Palladius (verfaßt ca. 419 n.Chr.)²¹ stützt. Er zitiert in den Fußnoten des Kapitels ausführlich die Vorlagen zu 20 der insgesamt 38 Erzählungen: Nr. 176, 177, 179, 181, 183-185, 189-192, 194-198, 200, 202, 203, 207, 209. Der weitere Verweis auf die anonymen *Apophthegmata patrum* wird allerdings nur pauschal angeführt, ein systematischer Vergleich fehlt. Es fällt auf, daß die Erzählungen in EE nicht Entsprechungen fortlaufender Reihenfolge in der *Historia lausiaca* finden. Da dies aber in denjenigen Kapiteln, denen Naṭr zugrunde liegt, konsequent angewandtes Kompositionsprinzip ist, wäre zu fragen, ob nicht unter Umständen aus einem seinerseits selbst auf dem Urtext beruhenden Zwischenglied zitiert wird, bzw. zumindest welche Bearbeitung der *Historia lausiaca* die Vorlage des Bar Hebräus war. Diese Frage wäre von der aramaistischen Forschung zu beantworten.

Kap. 6: Nützliche Sprüche von muslimischen Königen und ihren Weisen. Dies ist eines von insgesamt drei Kapiteln (noch EE Kap. 15, 16), die Bar Hebräus aus dem Stoff mehrerer Kapitel der Vorlage zusammengestellt hat. Zugrunde liegen hier Naṭr 3, Kap. 1-5: *kalām Mu'āwiya b. abī Sufyān wa-waladihi*, *kalām Marwān b. al-Ḥakam wa-waladihi fī l-ḥulafā'*, *kalām al-ḥulafā' min Banī Hāšim*, *kalām ḡamā'a min Banī Umayya*, *nukat li-āl az-Zubayr*. Die darin enthaltenen insgesamt fast 700 Einzelerzählungen sind nur zu 5,4%, also äußerst sporadisch, verwertet. Nur zu 2 der 40 Erzählungen — EE Nr. 20 (231) und 38 (249) — bietet Naṭr keine Entsprechung.

Die von Bar Hebräus namentlich nicht genannten Herrscher und anderen berühmten Persönlichkeiten sind im einzelnen: Omayyaden(kalifen): Nr. 1-4

21 S. Pauly/Wissowa: Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (RCA), 36,2, Stuttgart 1949, Sp. 203-207, Nr. 5.

(212-215): Mu'āwiya b. abī Sufyān (1.: reg. 41/661-60/680); 5, 7 (216, 218): Yazīd b. Mu'āwiya (2.: 60/680-63/683); 6 (217): Mu'āwiya b. abī Sufyān und 'Amr b. al-Āṣ (gest. ca. 42/663); 8 (219): 'Abdalmalik b. Marwān (5.: 65/685-86/705); 9, 10 (220, 221): al-Walīd b. Yazīd (6.: 86/705-96/715); 11 (222): Maslama b. 'Abdalmalik (gest. ca. 120/737); 12 (223): Marwān b. Muḥammad b. Marwān (14.: 127/744-132/750); 13 (224): Marwān b. Muḥammad al-Ġa'dī (?); 'Abbāsiden(kalifen): Nr. 14 (225): as-Saffāḥ (1.: 132/749-136/754); 15 (226): al-Manṣūr (2.: 136/754-158/775); 16, 19, 21, 22 (227, 230, 233, 234): al-Mahdī (3.: 158/775-169/785); 17, 18 (228, 229): ar-Raṣīd (5.: 170/786-193/809); 23 (234): al-Amīn (6.: 193/809-198/813); 24, 25, 27 (235, 236, 238): al-Ma'mūn (7.: 198/813-218/833); 26 (237): 'Abbās b. al-Ma'mūn (gest. 223/838); 28, 29 (239, 240): al-Mu'taṣim (8.: 218/833-227/842); 30 (241): al-Mutawakkil (10.: 232/847-247/861); 31 (242): al-Muntaṣir (11.: 247/861-248/862); berühmte Omayyaden: Nr. 32, 35 (243, 246): Sa'īd b. al-Āṣ (gest. 59/679); 33 (244): 'Amr b. Sa'īd (al-Aṣdaq; gest. 70/689) bei Mu'āwiya; 34, 36 (245, 247): 'Utba b. abī Sufyān (gest. 44/664); 37 (248): Abū Sufyān (gest. 32/653); Kap. Āl az-Zubayr: Nr. 40 (251): 'Abdallāh b. az-Zubayr (gest. 73/692) bei einer Klientin des Mu'āwiya.

Hiervon ist die bekannte Anekdote von Hārūn ar-Raṣīd und seinen beiden Söhnen al-Amīn und al-Ma'mūn (Nr. 17/228) von Budge richtig als solche erkannt, wobei er allerdings seine Quelle nicht nennt.

Die Reihenfolge der Erzählungen bei EE ist an einer Stelle augenscheinlich durcheinandergekommen: Nr. 17, 18 (228, 229) sollten, wie aus der Reihenfolge in Naṭr zu schließen, erst nach 22 (233) folgen; jedoch bringt auch Karš. die falsche Reihenfolge.

Kap. 7: Nützliche Sprüche von Lehrern und Gelehrten. Entspricht vollständig Naṭr 7, Kap. 5: *nukat min kalām al-udabā' wal-'ulamā'*.

Kap. 8: Nützliche Sprüche von arabischen Asketen und Ältesten. Vorlage: Naṭr 7, Kap. 4: *mawā'iz wa-nukat liz-zuhhād*. 3 von insgesamt 54 Erzählungen lassen sich in Naṭr so nicht nachweisen: Nr. 11, 24, 32 (281, 294, 302).

Kap. 9: Erzählungen von Ärzten. Dieses Kapitel beruht augenscheinlich nur zu einem Teil (25 von 44 Erzählungen) auf Naṭr 7, Kap. 25: *nawādir al-aṭibbā'*. Die Lücke in den Übereinstimmungen steht nicht, wie etwa in Kap. 4, am Ende des Kapitels, sondern hier nach den ersten 6 Erzählungen. Die Vermutung einer vom Herausgeber eventuell übersehenen Lücke in dem der Edition zugrunde liegenden Manuskript Köprülü 1403 läßt sich bei nochmaliger Überprüfung der Handschrift nicht bestätigen. Das betreffende Kapitel steht fol. 413^a/2-414^a vollständig. Welche andere Quelle hier von Bar Hebräus herangezogen worden sein mag, läßt sich nicht sagen.

Die Reihenfolge in EE ist an drei Stellen im Vergleich zu Naṭr gestört, davon allerdings nur zweimal durch Karš. bestätigt: Nr. 1 (325) folgt in Naṭr

nach Nr. 6 (330), allerdings wie EE auch Karš. Übereinstimmend bei Naṭr und Karš. folgt Nr. 20 (344) nach 28 (352) und die dort stehende Nr. 29 (353) nach 33 (357).

Kap. 10: Ausgewählte Erzählungen über das Sprechen von Tieren. Entspricht vollständig Naṭr 7, Kap. 14: *amṭāl wa-nawādir 'alā alsinat al-bahā'im*.

Kap. 11: Erzählungen von denjenigen, deren Träume und Wahrsagungen eintrafen. 20 von insgesamt 27 Erzählungen sind zurückzuführen auf Entsprechungen in Naṭr 7, Kap. 12: *fī r-ru'yā wal-fa'l waz-zağr wal-'iyāfa wal-awhām*. Am Schluß des Kapitels stehen Nr. 21-27 (406-412) 7 Erzählungen, die aus anderer Quelle ergänzt sind²².

Kap. 12: Erzählungen von Reichen und Freigebigen. Entspricht bis auf 2 von insgesamt 16 Erzählungen — Nr. 1 (413) und 16 (428) — vollständig der Vorlage in Naṭr 7, Kap. 7: *nawādir fī l-ğūd was-sahā' wa-mahāsin al-aḥlāq*.

Kap. 13: Erzählungen von Geizigen. Beruht bis auf eine Erzählung am Schluß des Kapitels — Nr. 40 (468) — vollständig auf Naṭr 3, Kap. 11: *nawādir al-buḥalā'*. Eine Unregelmäßigkeit in der Reihenfolge bei EE läßt sich durch den Vergleich mit Naṭr und Karš. korrigieren: Nr. 15 (443) sollte erst nach 16 (444) folgen.

Die am Schluß des Kapitels stehende Erzählung ist eine stark gekürzte Fassung der in der arabischen Literatur häufig zitierten Geschichte von Hind (bint an-Nu'mān?) und ihrem ersten Gatten, dem für seine Grausamkeit bekannten Statthalter al-Hağğāğ b. Yūsuf (gest. 95/714). Sie ist jedem Studenten des Arabischen vertraut durch ihre Aufnahme in die von R. Brünnow und A. Fischer zusammengestellte Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern²³, wo sie nach der *Tasliyat al-ḥawāqir* des Šakir al-Batlūnī steht. Die Erzählung — übrigens von sehr umstrittener Historizität, wie René Basset in den Anmerkungen zu seiner Übersetzung²⁴ ausführt — ist aller Voraussicht nach auch in *Naṭr ad-durr* enthalten, etwa in Bd. 4, Kap. 2: *nukat min kalām sā'ir nisā' al-'arab wa-ğawābātihinna al-mustaḥsana* oder Bd. 5, Kap. 2: *kalām al-Hağğāğ*. Warum Bar Hebräus die Geschichte ausgerechnet dem Kapitel über die Geizigen zugeordnet hat, ist nicht recht

22 Eine Entsprechung zu Nr. 25 (410) mit dem berühmten Traumdeuter Ibn Sīrīn (gest. 110/728) als Protagonisten gibt A. Schimmel: Die orientalische Katze. Köln 1983, 89 in Übersetzung (ohne Quelle).

23 ⁹Leipzig 1966, 17-21, Nr. 15; ⁶Wiesbaden 1984.

24 Basset, R.: Mille et un Contes, Récits & Légendes Arabes. 2: Contes sur les Femmes et l'Amour. Contes Divers. Paris 1926, 116-119, Nr. 50.

Ausführlich hierzu handelt später A. Fischer: Allerlei Bemerkungen zu meiner »Arabischen Chrestomathie«. In: ZDMG 94 (1940), 313-331, hier 316-331, vor allem 327f. Zu den 317f. genannten Versionen der Erzählung wäre vorläufig nur zu ergänzen 'Uyūn 2/209/13 und Kurzerwähnungen der Pointe bei *Bayān* 1/292/8 sowie *Naṭr* 3/57/-3. S. noch H. u. S. Grotzfeld: Die Erzählungen aus »Tausendundeiner Nacht«. Darmstadt 1984, 91.

einsichtig. Wenn er hier auch, um den Kontext wahren zu können, auf den angeblichen Geiz des ersten Gatten anspielt, so hat in der ursprünglichen Fassung die Abneigung der Hind gegen al-Hağğāğ doch nicht im geringsten materielle Gründe.

Kap. 14: Erzählungen von Handwerkern, die verachtete Berufe ausüben. Entspricht vollständig Naṭr 7, Kap. 19: *nawādir li-aṣḥāb al-mihan waṣ-ṣinā'āt al-ḥaṣīṣa*. In diesem Kapitel findet sich der einzige Fall, daß zwei selbstständige Erzählungen aus Naṭr in EE zu einer einzigen zusammengefaßt sind: Nr. 7 (475). In EE und Karš. steht übereinstimmend am Schluß des Kapitels Nr. 18 (486), die nach der Entsprechung in Naṭr am Anfang des Kapitels nach Nr. 1 (469) folgen sollte.

Kap. 15: Ergötzliche Erzählungen von Mimen und Komikern. Dies ist unbestreitbar das in Bezug auf seine Zusammenstellung interessanteste Kapitel der EE, nicht zuletzt deshalb, weil es in der überschwenglichen Präsentation von Josef Horovitz so völlig mißverstanden wurde. Dies bedarf einer ausführlichen Erläuterung.

In seinen 1905 erschienenen *Spuren griechischer Mimen im Orient*²⁵ stellt Horovitz S. 55-76 vor: Ein syrischer Philogelos — womit er eben das hier zu besprechende Kap. 15 der EE meint. Vorweg sei hierzu in Erinnerung gerufen: Das Büchlein mit Namen Philogelos²⁶ ist ein Produkt unbekannter griechischer Autoren, vermutlich des 5. Jh.s n.Chr. Es enthält insgesamt 265 kurze Schwänke und Witze, nach Sachgruppen geordnet (u.a.: Geizhalse, Narren, Witzbolde, Faule, Gefräßige, etc.), ganz so, wie man es später in der arabischen *adab*-Literatur antrifft. Seinen außerordentlichen Wert im Rahmen der griechischen Literatur gewinnt es durch die Tatsache, daß es die einzige in dieser kompakten Form erhaltene Schwanksammlung in griechischer Sprache ist. Die Forschung war sich lange Zeit nicht einig darüber, ob das Büchlein etwa als Handbuch eines Schauspielers gelten könne, bzw. ob die darin enthaltenen Schwänke — in der Formulierung von Horovitz — in Bezug auf die »mimische Veranschaulichung der betreffenden Szene«²⁷ zusammengestellt seien und somit ein »mimischer Ursprung des Philogelos« zu vermuten sei. Diese Frage ließ sich keineswegs so rasch klären, wie Horovitz es in leicht euphorischer Anlehnung an die Thesen von Wilhelm Reich (s.u.)

25 Horovitz, J.: *Spuren griechischer Mimen im Orient*. Berlin 1905.

26 Maßgebliche Textedition von Thierfelder, A.: *Philogelos. Der Lachfreund*. von Hierokles und Philagrios. Griechisch-deutsch mit Einleitungen und Kommentar. München 1968. Auf dieser Ausgabe beruht auch die deutsche Übersetzung *Philogelos. oder Lachen in der Antike*. Hrsg. und übers. von G. Löwe. Hanau [o. J.] (Lizenz der Ausg. Leipzig 1981 unter dem Titel: *Philogelos oder der Lach-Fan*). Zum Thema: Thierfelder, A.: *Philogelos*. In: RCA (s. Anm. 21) S 11, Stuttgart 1968, Sp. 1062-1068.

27 Dieses und die folgenden Zitate s. Horovitz 55-62.

gesehen haben mochte und wird heute von kompetenter Seite entschieden negativ beantwortet. Somit verliert die Hypothese, EE Kap. 15 als »syrischen Philogelos« zu betrachten, schon ihre Grundlage.

Horovitz vermutete weiter, daß »Barhebraeus eine Sammlung von Anekdoten benutzt hat, wohl selbst schon in syrischer Übersetzung, welche auf ein spätgriechisches Seitenstück zum Philogelos zurückgeht«. Während er selbst in Frage stellt, ob »der Ausdruck 'mīmsē' [in der Kapitelüberschrift] den mimischen Ursprung der Geschichten schon ohne weiteres ... verbürgen« könne, sieht er ihn vollends bestätigt durch die Tatsache, daß zugleich das im Syrischen seltene Wort 'qōmiqē' angeführt wird, auf welches »Barhebraeus sicher nicht verfallen [wäre], wenn er es nicht in seiner ursprünglichen griechischen Vorlage gefunden hätte«. Ein zweites, ebenso gewichtiges Argument ist für ihn die Tatsache, daß »für Barhebraeus kein Grund vorgelegen [hätte], diesen Stoff [der Kapitel 15 und 16] auf zwei Kapitel zu verteilen, wenn ihm nicht für jedes eine andere Quelle vorgelegen hätte«. — Man sieht, wie auch ein großer Gelehrter allzu leicht der Versuchung erliegen kann, seine eigenen unbewiesenen Vermutungen durch weitere, letztlich ebensowenig haltbare Hypothesen stützen zu wollen. Zur Entlastung sei angeführt, daß der Verfasser diese Veröffentlichung »nur als Parergon« ansah, »das unter dem frischen Eindruck des kurz vorher erschienenen Buches über den griechischen Mimos von Hermann Reich geschrieben worden ist«²⁸. Festzuhalten bleibt, daß EE Kap. 15 im Gegenteil alles andere als ein »syrischer Philogelos« ist.

Das gesamte Kapitel ist nämlich zusammengestellt aus dem Stoff von Erzählungen, die in der Vorlage auf 6 einzelne Kapitel verteilt sind: Naṭr 7, Kap. 16: *nawādir Abī l-Ibar*, 17: *nawādir Abī l-Anbas*, 20: *nawādir Ibn abī 'Atiq*; Naṭr 3, Kap. 7: *nawādir Muzabbid*, 8: *nawādir Abī l-Ḥārīṭ Ġummayn*, 9: *nawādir al-Ġammāz*. Die Vorlage des Kapitels bei EE war also keineswegs eine einheitliche Quelle, erst recht keine griechische! Die genannten Personen sind allesamt mehr oder weniger qualifiziert als Spaßmacher und »intellektuelle Narren« (im Gegensatz zu den in EE Kap. 16 angeführten meist namenlosen »dummen Narren«) bekannt. Geschichten von ihnen sind in der entsprechenden arabischen Literatur Legion.

Es bleibt die Frage, ob Bar Hebräus mit der Kapitelüberschrift bewußt auf die griechische Tradition der Mimen und Komiker anspielen wollte. Obwohl mir als des Syrischen nicht Mächtigem nur bescheidene Mittel zur Überprüfung zur Verfügung stehen, möchte ich dies entschieden verneinen. Zwar übersetzt bereits L. Morales²⁹, der einige Geschichten der EE nach der Vatikan-Handschrift aus dem 14. Jh. bringt, »Mimen und Schauspieler»,

²⁸ Goitein, S.D.F.: Josef Horovitz. In: *Der Islam* 22 (1935) 122-127, hier 126.

²⁹ Morales, L.: Aus dem Buche der »ergötzenden Erzählungen« des Bar Hebräus. In: *ZDMG* 40 (1886), 410-456, hier 418.

analog später E.A. Wallis Budge »actors and comedians«. Andererseits verweist ausgerechnet Horovitz darauf, daß das »griechische $\mu\mu\omicron\varsigma$... früh ins Syrische übergegangen [ist], wo es, wie begreiflich, bald die Bedeutung 'Spaßmacher' angenommen hat«. Er führt zudem an, daß »gerade Bar-hebraeus ... das Wort auch in dieser Bedeutung gern anzuwenden [scheint]«³⁰. In diesem Sinne ist es allem Anschein nach auch hier von Bar Hebräus gemeint. Er kannte ja die Funktion der verwerteten Geschichten und wußte auf jeden Fall anhand seiner Vorlage richtig einzuschätzen, daß es sich bei den genannten Spaßmachern nicht um den griechischen Mimen vergleichbare Figuren handelte. Die arabischen Übersetzungen der EE, welche weiteren Aufschluß zu dieser Frage liefern könnten, hatten offenbar Schwierigkeiten, die syrischen Termini adäquat wiederzugeben, da dem Arabischen keine direkt entsprechenden Vokabeln zur Verfügung stehen. Karš. fol. 106^a/8f. übersetzt die Kapitelüberschrift mit *ḥik(ā)y(ā)tu qawmin muṭribīna zurafā(ʿa) mutamashirīna* »Erzählungen von Sängern (?), Geistreichen und Spaßmachern«, bzw. — in engerer Anlehnung an das Original und mit Unterstellung eines auch an anderer Stelle von Karš. belegten falschen syntaktischen Verständnisses — »Späßige Erzählungen von Sängern (?) und Geistreichen«. Die von Cheikho publizierte arabische Übersetzung hat nur *aḥādīṭ az-zurafāʿ* »Geschichten von Geistreichen«.

Übrigens ließ sich auch vor detaillierter Kenntnis des Inhaltes des dritten Bandes von Naṭr anhand von Sekundärquellen relativ exakt erschließen, daß die EE Nr. 497-532 auf den Kapiteln in Naṭr 3 zu Muzabbid (Abū l-Ḥārīṭ Ğummayn) und al-Ġammāz beruhen mußten; daß entsprechende Kapitel in diesem Band enthalten sind, hatte bereits 1960 A.B. Chalidov³¹ in der Beschreibung des Leningrader Manuskriptes mitgeteilt. Einige, bei weitem nicht erschöpfende Belege seien hierzu angeführt³²:

30 Beide Zitate Horovitz 60.

31 Chalidov, A. B.: Antologija al-Ābī v rukopisi Instituta Vostokovedenija Akademii Nauk SSR. In: Issledovanija po istorii kul'tury narodov Vostoka. Sbornik v čest' Akademika I. A. Orbeli. Moskau 1960, 487-491, hier 491.

32 Hier und im folgenden zitierte Werke und Ausgaben:

Rosenthal = Rosenthal, F.: Humor in Early Islam. Leiden 1956.

Bašā'ir = at-Tawḥīdī, Abū Ḥayyān: al-Bašā'ir waḍ-ḍaḥā'ir. ed. I. al-Kilānī. 1-4 in 6. Damaskus 1964-1966.

Maḥāsin = al-Bayhaqī, Ibrāhīm b. M.: K. al-Maḥāsin wal-masāwī. ed. F. Schwally. Giessen 1902.

Muḥāḍarāt = ar-Rāḡib al-Iṣfahānī, al-Ḥusayn b. M.: K. Muḥāḍarāt al-udabā' wa-muḥāwarāt aš-šū'arā' wal-bulaḡā'. 1-4. Beirut 1961.

Basset s. Anm. 24; Adkiyā', Zīrāf, Ḥamqā s. Anm. 13.

al-Asad wal-ḡawwāš = Sayyid, R. (ed.): al-Asad wal-ḡawwāš. Beirut 1978. S. auch die deutsche Übers. unter dem Titel Löwe und Schakal, übertr. von G. Rotter. Tübingen 1980, 33 und mein CR hierzu in Fabula 25 (1984) 362-366.

Ġam' = al-Ḥusri, Ibrāhīm b. 'Alī: Ġam' al-ḡawāhir fī l-mulaḥ wan-nawādir. ed. 'A. M. al-Biḡāwī. Kairo 1372/1953.

Muzabbid: Nr. 12 (498): vgl. Rosenthal 121 f., Nr. 135; 13 (499): *Baṣā'ir* 2/641 f.; 14 (500): *Maḥāsin* 642, *Baṣā'ir* 4/156, *Muḥāḍarāt* 3/241; 16 (502): *Baṣā'ir* 1/218; 17 (503): *Baṣā'ir* 3/84, s. Basset 2/115, Nr. 49, vgl. *Aḍkiyā'* 85; 18 (504): *Baṣā'ir* 3/280; 19 (505): *Baṣā'ir* 4/170, *Muḥāḍarāt* 3/262, auch *Naṭr* 2/152 u. 220; 21 (507): *Aḍkiyā'* 143; 27 (513): vgl. *Baṣā'ir* 3/615; 28 (514): *al-Asad wal-ḡawwās* 49; 33 (519): *Zirāf* 134, Rosenthal 94, Nr. 89. Einige Erzählungen finden sich in der Muzabbid-Biographie in Kutubīs biographischem Lexikon³³ sowie im Kapitel Muzabbid des anonymen *Nuḥat al-udabā'* (17. Jh.)³⁴. Der Großteil der Erzählungen ist separat zu nämlichem Protagonisten zusammengefasst in einer der obskur-populären Schriften des Milāwī: *Ithāf al-mutawaddid bi-nawādir Muzabbid*³⁵/ etwa »Beschenkung des Befreundeten mit Geschichten von M.« (enthält die Nr. 497-500, 502-507, 509, 511, 512, 514, 517-519, 521).

Abū l-Ḥarīṭ Ḡummayn: Hierzu kann ich vorerst nur nachweisen: Nr. 38 (524)/ *Ḡam'* 77. Dort ist der Name — wie häufiger in den Quellen — falsch geschrieben (*hmyr*).

Al-Ḡammāz: Nr. 40-45 (526-531) finden sich in der entsprechenden Biographie bei Ṣafadī³⁶. An weiteren Verweisen seien genannt: Nr. 40 (526): *Ḡam'* 114, *Zirāf* 134 f.; 41 (527): *Muḥāḍarāt* 2/664; 42 (528): *Rabī'* 4/281, *Muḥāḍarāt* 3/215, s. auch *Wafayāt al-a'yān* 7/70; 43 (529): *Ḡam'* 161, dort anonym, so ebenfalls die Übers. bei Kabbani 70, Nr. 84; 44 (530): *Rabī'* 4/94, *Muḥāḍarāt* 1/22 (aṣ-Ṣa'bī), *Aḍkiyā'* 149, *Zirāf* 78; 46 (532): vgl. *Muḥāḍarāt* 2/439 (3 Versionen), 2/702, 3/31.

Rabī' = az-Zamaḥṣārī, Maḥmūd b. 'Umar: Rabī' al-abrār fīmā yasurr al-ḥawāṭir wal-afkār. ed. S. Nu'aymī. 1-4. Bagdad 1976-1982.

Wafayāt al-a'yān = Ibn Hallikān: K. Wafayāt al-a'yān wa-anbā' abnā' az-zamān. ed. I. 'Abbās. 1-8. Beirut 1398/1978.

Kabbani = Kabbani, S.: Altarabische Eseleien. Humor aus dem frühen Islam. Herrenalb 1965.

33 al-Kutubī, M. b. Šākir: Fawāt al-wafayāt. ed. I. 'Abbās. 1-5. Beirut o.J. [1973], hier 4/131-134, Nr. 522.

34 S. Flügel, G.: Einige bisher wenig oder garnicht bekannte arabische und türkische Handschriften. In: ZDMG 14 (1860), 527-546, hier 534-538. Die dort vorgestellte Handschrift, jetzt British Museum Or. 1357, liegt mir als Mikrofilm vor.

35 S. Nemoy, L.: Arabic Manuscripts in the Yale University Library. New Haven/Conn. 1956, 129, Nr. 1204. Das dort kurz vorgestellte Ms. Landberg 258, fol. 82^b-95^b, mir vorliegend, sowie die Autorenkartei führen als Verfasser an: al-Milāwī, Yūsuf b. al-Wakīl (fl. 1689). Dieser ist augenscheinlich identisch mit dem von Brockelmann, GAL S 2/414, Nr. 13 a genannten Autor; vgl. ebenda 637 f., Nr. 9b. Das Ms. Yale L-258 enthält zwei weitere Schriften desselben Autors zu ähnlich populären Gestalten: fol. 56^b-82^a: aṭ-Tirāz al-muḥaddab fī nawādir Aṣ'ab; fol. 96^a-103^a: Iršād man naḥā ilā nawādir Ḡuḥā (selbige im Ms. BM Or. 6646 dem Ḡalāladdīn as-Suyūṭī [gest. 911/1505] zugeschrieben). S. hierzu F. Rosenthal in JAOS 83 (1963) 453, Nr. 2.

36 aṣ-Ṣafadī, Ṣalāḥaddīn Ḥalīl b. Aibak: K. al-Wāfī bil-wafayāt. 4, ed. S. Dederling. Wiesbaden 1959, 291-293, Nr. 1822.

Es wäre Aufgabe der Textedition gewesen, Nachweise dieser Art möglichst vollständig zu Rate zu ziehen und anzuführen, wie es bei der Edition des 7. Bandes von Naṭr durch Boughanmi in vorbildlicher Weise (wenn auch auf den Stand der Dissertation von 1963 beschränkt) geschehen ist. Dies kann hier nur unvollständig nachgeholt werden.

Kap. 16: Erzählungen von Einfältigen und Narren. Auch dieses Kapitel der EE beruht auf mehr als einem Kapitel der Vorlage. Die Sachlage ist hierbei allerdings etwas komplizierter als bei dem soeben besprochenen Kap. 15 EE, da auch die Textedition anhand zweier Handschriften noch Lücken aufweist. Insofern kann hier auch ein Beitrag dazu geleistet werden, den Inhalt der entsprechenden Seiten zu rekonstruieren. Die Vorlage für EE Kap. 16 sind Naṭr 7, Kap. 22: *nawādir al-ḥamqā wal-muḡaffalīn* und Kap. 23: *nawādir Ibn al-Ġaṣṣās*³⁷. Die Textedition verweist auf Lücken nach Naṭr 7/230, Nr. 33 sowie am Schluß von Kap. 22: von Nr. 136 sind nur die ersten drei Wörter erhalten. Kap. 23 fehlt nach Aussage des Herausgebers in beiden konsultierten Handschriften ganz.

Versucht man, die Sachlage exakt zu eruieren, so macht sich insbesondere an diesem Punkt eine Schwäche der Edition bemerkbar, die auch den Herausgeber selbst daran gehindert hat, eine zwangsläufige Folgerung richtig als solche zu erkennen. Der Textedition fehlt nämlich — wie heute allgemein üblich — die Anführung der Seiten- bzw. Foliazählung.

Das Ms. Köprülü 1403, Grundlage der Edition, weist beide Zählungen auf. Hierbei entsprechen — bezüglich der hier betroffenen Stellen — S. 817/fol. 409^b (Anfang Kap. 22), 818/410^a, 819/410^b, etc. Boughanmi, der sich bei der Beschreibung der Handschrift nur an der Seitenzählung orientiert, führt zu der ersten der beiden von ihm angemarkten Lücken an: »Nach S. 819 in Kapitel XXII fehlen vermutlich 8 Seiten, wie ein Vergleich mit Handschrift R [= Ra'īs al-Kuttāb 930] nahelegt. Diese Blätter sind schon vor dem Eintrag der Seitenzählung verlorengegangen, wie die Aufeinanderfolge von 819 und 820 beweist, bei der die Lücke übersehen worden ist«³⁸. Dies ist zweifelsohne der Tendenz, wenn auch nicht unbedingt der Quantität nach richtig. Allerdings muß folgendes festgehalten werden: Wenn nach S. 819 (also exclusive) einige Blätter fehlen, dann bedeutet dies, daß die ungerade Zahl die b-Seite eines folio bezeichnet, die a-Seite hingegen mit einer geraden Zahl versehen sein muß. Unter Beachtung dieses einfachen Grundsatzes ist die folgende Erläuterung zur zweiten Lücke unverständlich. Dazu heißt es: Sie »ist zwischen S. 20 [d.h. 820, wiederum exclusive] und S. 25 [825], wo 2 Blätter verlorengegangen sind«.

37 Naṭr 7/48: *nawādir Abi l-Ġaṣṣās*, 7/307: *nawādir Ibn abi l-Ġaṣṣās*. Richtig Ibn al-Ġaṣṣās wird bestätigt durch Safādī und Kutubī (s. u.).

38 Dieses und das folgende Zitat Boughanmi 43.

Verdeutlicht man sich die Konsequenz dieser Aussage, so wird klar, daß an dieser Stelle keine Blätter der Handschrift gefehlt haben, sondern daß vielmehr der der Edition zugrundeliegende Mikrofilm der Handschrift unvollständig gewesen sein muß, d.h. die Photographien der aufgeschlagenen Doppelseiten fol. 411^b/412^a und 412^b/413^a fehlten. Dies wird mit letzter Klarheit durch den mir zugänglichen vollständigen Mikrofilm erwiesen, der die betreffenden Photographien enthält und exakt die angemerkte Lücke füllt. Somit enthält er auch das ganze in der Edition fehlende Kap. 23 zu Ibn al-Ğaṣṣāṣ in ganzer Länge. Das zur Kollation herangezogene zweite Manuskript konnte Boughanmi bei der Klärung dieser Frage nicht behilflich sein, da es an der entsprechenden Stelle ebenfalls eine Lücke aufweise.

Die erste Lücke ist in unterschiedlichem Maße gleichfalls in beiden Manuskripten vertreten. Im Ms. Köprülü 1403 ist die Lücke zwischen fol. 410^b = Naṭr 7/230, Nr. 33a (s. Anm.) und 411^a = Naṭr 7/240/-3, Wort 7, Nr. 126. Die dort ausgefallenen Erzählungen ließen sich allerdings nur zum Teil durch die zweite Handschrift ergänzen, denn auch diese weist »bis zur ersten Hälfte von Kapitel XXII«³⁹ eine Lücke auf, die mit Naṭr 7/230, Nr. 34 beendet ist. Das genaue Ausmaß dieser Lücke läßt sich durch den Vergleich mit EE relativ eng eingrenzen. Betrachtet man nämlich die Liste der Entsprechungen dieses Kapitels, so fällt auf, daß gerade nach EE Nr. 18 (550) eine Lücke ist, also genau an der Stelle, an der auch der Text in der Ed. von Naṭr eine Unterbrechung aufweist. Später werden mit EE Nr. 32 (564) die Entsprechungen wieder aufgenommen, und zwar in dem in etwa auch sonst durchschnittlich eingehaltenen Abstand. Es ist also zu folgern, daß die Erzählungen EE Nr. 19 (551) bis inclusive 31 (563) zu den in Naṭr fehlenden gehören müssen. Berücksichtigt man weiterhin, daß Bar Hebräus — gezählt unter Außerachtlassung der Lücke — von 136 Nummern der Vorlage 77 minus 13 der Lücke = 64 Nummern verwertet hat, also knapp 50%, bzw. jede zweite Erzählung, so läßt sich ziemlich genau eine Lücke in Naṭr rekonstruieren, die kaum mehr als 30 Nummern umfassen dürfte.

(Nachtrag: Durch einen glücklichen Zufall konnte ich mittlerweile auch die zweite von Būġānmī seiner Edition von Naṭr 7 zugrunde gelegte Handschrift (Ms. Reisülküttab 930, unten zitiert als Naṭr R 7) einsehen. Mit dieser ist ihm ganz offensichtlich der gleiche Fehler unterlaufen wie oben besprochen: Das Manuskript enthält augenscheinlich nur eine kleine Lücke, es fehlt nur ein einziges Blatt, fol. 19, das bei falscher Sortierung der Blätter 19-51 vor Eintragung der Blattzählung verlorengegangen zu sein scheint. Dies hat der Herausgeber richtig erkannt und beschrieben. Die zwei weiteren von ihm angemerkten großen Lücken »zwischen Blatt 51b und 179b, am Ende des

39 Boughanmi 45.

Kapitels III bis zur ersten Hälfte von Kapitel XX, wo 128 Blätter verlorengegangen sind«, sowie »zwischen Blatt 192a und 196b« beruhen jedoch schlicht auf einem lückenhaften Mikrofilm, die Handschrift selbst ist hier vollständig.

Ließen sich vorher nur einige Parallelstellen zu EE in der arabischen Literatur belegen, so kann jetzt durch Vergleich mit dieser zweiten Handschrift die Liste der Entsprechungen — wie vermutet — lückenlos weitergeführt werden: EE Nr. 17 (549): *Naṭr* R 7/177 a/6; 18 (550): R 7/176 b/6; 19 (551): R 7/177 a/-3, *Naṭr* 4/229 b/9, *Baṣā'ir* 4/86, *Ḥamqā* 133; 20 (552): R 7/177 a/-2, *Ḥamqā* 29, Kabbani 66, Nr. 74; 21 (553): R 7/177 b/3, *'Iqd* 6/154, *'Uyūn* 2/57; 22 (554): R 7/177 b/6; 23 (555): R 7/177 b/-4; 24 (556): R 7/177b/-1, *Ḥamqā* 165 (in der Übers. Budge muß es statt »oranges« richtig »Flöhe« heißen); 25 (557): R 7/178 a/2, *Ḥamqā* 91; 26 (558): R 7/178 a/4, *Ḥamqā* 165; 27 (559): R 7/178 a/6, *Ḥamqā* 165; 28 (560): R 7/178 b/-5, *Baṣā'ir* 1/145; 29 (561): R 7/178b/-2, *Baṣā'ir* 1/145, *Ḥamqā* 40; 30 (562): R 7/179 a/1, *Baṣā'ir* 1/145; 31 (563): R 7/179a/6, *Baṣā'ir* 1/146. Der nach *Naṭr* R 7 zu ergänzende Text hat an dieser Stelle insgesamt 25 Erzählungen. Somit ist die sonst vertretene Quote der bei EE verwerteten Erzählungen auch hier in etwa eingehalten: 25 Nr. in *Naṭr* R 7 zu 15 Entsprechungen in EE = 60%.

— Die Angaben der Tabellen S. 111 und 124 sind im Hinblick auf diesen Nachtrag ergänzt bzw. korrigiert.)

Ansonsten lassen sich in diesem ersten Teil des Kapitels 4 Erzählungen — Nr. 9 (541), 44 (576), 46, 47 (578, 579) — so nicht in *Naṭr* belegen. Dies mag unter Umständen auch auf eine divergierende und vielleicht unvollständige Überlieferung der Handschriften sowohl von EE als auch *Naṭr* zurückzuführen sein. Darauf deutet z.B. hin, daß Nr. 9 (541), zu dem *Naṭr* keine Entsprechung bietet, auch in *Karš.* fehlt, also nicht zwingend zum ursprünglichen Text der EE gehört zu haben scheint.

Am Schluß von *Naṭr* 7, Kap. 22 fehlt in der Edition nur der Text einer einzigen Erzählung. Bereits die einzig angeführten ersten drei Wörter dieser Nr. 136, im Ms. Köprülü auf fol. 411^a/-1, legten eine Entsprechung der Erzählung mit EE Nr. 77 (609) nahe. Sie wird bestätigt durch den Rest der Geschichte, welcher fol. 411^b/1-3 steht. Hiermit endet das betreffende Kapitel. Es fehlt also nicht »ein großer Teil von Kapitel XXII«⁴⁰.

Der zweite Abschnitt von EE Kap. 16 — Nr. 78 (610) — 88 (620) — hat das Kap. 23 zu Ibn al-Ğaṣṣāš aus *Naṭr* 7 zur Vorlage. Dieses fehlt zwar in der

40 Boughanmi 43.

Edition vollständig, ist aber — wie ausgeführt — im Ms. Köprülü enthalten. Dort finden sich Entsprechungen zu 8 der insgesamt 11 am Schluß dieses Kapitels von EE stehenden Erzählungen, und zwar — in dieser Reihenfolge — zu Nr. 78, 79 (610, 611), 83 (615), 85-88 (617-620), 80 (612). Bereits vor Kenntnis dieser Tatsache ließ sich durch Vergleich mit der Sekundärliteratur weitgehend erschließen, daß das in der Edition ausgefallene Kapitel diese Erzählungen enthalten mußte. Şafadîs Biographie von Ibn al-Ğaşşās bringt die gleichen Parallelen wie Naṭr 7, mit Ausnahme der Entsprechung zu Nr. 86 (618). Sie ist somit leicht ausführlicher als der Text bei Kutubî, wo auch die Entsprechung zu Nr. 80 (612) fehlt⁴¹. Einige weitere Belege aus der Literatur: Nr. 78 (610): *Ĥamqā* 37, *Başā'ir* 4/82; 83 (615): *Ğam'* 350, *Ĥamqā* 37; 85 (617): *Ĥamqā* 37f., *Başā'ir* 4/82 (wo fälschlich Ibn Ğarrāda gelesen); 88 (620): *Ĥamqā* 38.

Die Erzählung EE Nr. 80 (612) muß — wie übereinstimmend durch Naṭr und Karš. belegt — am Schluß des Kapitels nach Nr. 88 (620) stehen. Drei Erzählungen finden so keine Entsprechung in Naṭr: Nr. 81, 82 (613, 614), 84 (616).

Kap. 17: Erzählungen von Mondsüchtigen und Besessenen. Beruht auf Naṭr 3, Kap. 10: *nawādir al-mağānīn*. Bereits 1912 hatte Paul Loosen in seiner Studie zum K. *'Uqalā' al-mağānīn* des Naisābūrī (gest. 406/1015)⁴² darauf hingewiesen, daß sich »viele Parallelen [hierzu] ... auch in den Laughable Stories des Bar Hebraeus [finden]«. Als Beispiel führt er allerdings nur Nr. 623 = EE Kap. 17, Nr. 3 an. Eine Reihe weiterer Entsprechungen zwischen EE und verschiedenen Werken der *adab*-Literatur habe ich in meiner Studie zu Buhlül⁴³ angemerkt (s. Index: Bar Hebraeus). Aus dort zitierten Verweisen ließ sich bereits vermuten, daß ein in Naṭr enthaltenes Kapitel »Verrückte« viele Entsprechungen zu EE enthalten müsse, wenn auch noch nicht zu errahnen war, daß das entsprechende Kapitel direkte Vorlage von EE Kap. 17 ist. — Nur 2 der insgesamt 32 Erzählungen finden keine Entsprechung in Naṭr: Nr. 1 (621) und 14 (634).

Kap. 18: Erzählungen von Dieben und Räubern. Entspricht vollständig Naṭr 7, Kap. 21: *nawādir al-luṣūṣ wa-liman suriqa lahū ṣay'*.

Kap. 19: Erzählungen von wundersamen Begebenheiten. Beruht für 10 der insgesamt 11 Erzählungen auf Naṭr 7, Kap. 26: *ittifāqāt 'ağiba fī l-ğidd wal-hazl*. Die Geschichte EE Nr. 2 (668), für die Naṭr keine Entsprechung

41 S. Şafadî (wie Anm. 36) 12, ed. R. 'Abdattawwāb. Wiesbaden 1979, 386-391, Nr. 367; Kutubî (wie Anm. 33) 1/372-376, Nr. 135.

42 Loosen, Paul: Die Weisen Narren des Naisābūrī. Phil. Diss. Bonn 1912, gedruckt Strassburg 1912. Auch: Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete 27 (1912), 184-229.

43 Der Weise Narr Buhlül. Wiesbaden 1983.

bietet, zitiert Bar Hebräus nach »a certain Hebrew book«. Es ist durchaus glaubwürdig, daß er eine solche Quelle zur Ergänzung des Kapitels herangezogen hat.

Kap. 20: Erzählungen von physiognomischen Merkmalen, die Weise verfaßten. — Wenn die verschiedenen Bände von Naṭr auch mehrere Kapitel mit unzähligen Weisheitssprüchen und ähnlichem Material enthalten, so läßt sich derartiges doch nirgends nachweisen. Insofern werden hier, ähnlich wie für EE Kap. 5, andere Quellen zugrundeliegen. In diesem Zusammenhang ist hinzuweisen auf eine kurze Abhandlung, die Giuseppe Furlani 1929 veröffentlichte, mit dem Titel »Die Physiognomik des Barhebräus in syrischer Sprache. I«⁴⁴. In ihr stellt er unter Verweis auf EE, Kap. 20 den die Physiognomik betreffenden Abschnitt aus Bar Hebräus' *Kṭābā d-ḥēwaṭ ḥekmāṭā*/»Buch des Rahmes der Weisheit«, auch *Kṭābā d-ḥekmāṭ ḥekmāṭā*/»Buch der Weisheit der Weisheiten« genannt, in syrischer Textedition und deutscher Übersetzung vor. Eingangs bemerkt er: »Die Quellen, aus denen unser Schriftsteller geschöpft hat, waren natürlich alle arabisch. Und zwar hat er für die beiden Bearbeitungen der Physiognomik aus zwei oder mehreren verschiedenen Quellen geschöpft«⁴⁵. Des weiteren stellt er in Aussicht, daß er »im zweiten Teil dieser Arbeit... die Quellen der Physiognomik und die physiognomischen Lehren selbst des Barhebräus prüfen und mit Hilfe der griechischen und arabischen Physiognomiker zu erklären versuchen [werde]«. — Dieser angekündigte zweite Teil ist, soweit ich es überblicke, nie erschienen. Insofern sind wir in Ermangelung einer exakten Quellenuntersuchung nach wie vor auf Vermutungen angewiesen.

Sicher scheint, daß Bar Hebräus das Werk der berühmten griechischen Physiognomikers Polemon, nach dem schon Ḡāḥiṣ (gest. 255/868) zitierte⁴⁶, kannte. Er selbst erwähnt ihn nämlich in dem von Furlani edierten Abschnitt⁴⁷. Ob er allerdings direkt aus dem heute verlorenen griechischen Urtext schöpfte, oder ob ihm eine arabische oder gegebenenfalls sogar syrische Übersetzung desselben vorlag, läßt sich vorerst nicht entscheiden. Moriz Steinschneider führt hierzu in seiner Übersicht über *Die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen* mit Verweis auf Jourdain an, daß das Werk des Polemon »nach Bar-Hebraeus... syrisch übersetzt«⁴⁸ wurde. Die

44 In: ZSem 7 (1929), 1-16.

45 Zitate Furlani 2 und 3.

46 S. Sezgin, F.: Geschichte des Arabischen Schrifttums. 3: Medizin — Pharmazie — Zoologie — Tierheilkunde. Leiden 1970, 352f., 373.

47 Furlani 10, Zeile 21: »In Betreff der Frauen sagt Philemon [...]«; der syrische Text hat an dieser Stelle 3, Zeile 8: »pilimūn«. Gemeint ist augenscheinlich Polemon, zu dessen physiognomischem Werk s. RCA (wie Anm. 21) 21,2 Stuttgart 1952, Spalte 1345-1348.

48 Steinschneider, M.: Die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen. Repr. Graz 1960, 108 (146) in § 84.

Stelle, auf die Steinschneider sich bezieht, steht in Jourdain *Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote*⁴⁹. Dort folgt die Bemerkung der auch in der arabischen Literatur weit verbreiteten Anekdote von Hippokrates und Polemon. Ersterer erwidert auf das physiognomische Gutachten des Polemon, er sehe aus wie ein von Verlangen beherrschter Mensch, dies sei richtig, seine natürliche Veranlagung sei so — aber er halte sie unter Kontrolle⁵⁰. Jourdain merkt hierzu an: »La même anecdote est rapportée par Hadjy-Kalfa [d.i. Ḥāḡḡī Ḥalīfa] et Abul-Faradj [d.i. Bar Hebräus], qui nous apprend que le traité de Philémon [richtig: Polemon] existait encore de son temps, traduits en syriaque«⁵¹. Mir ist unklar, aus welchem Werk des Bar Hebräus Jourdain seine Kenntnis bezieht, denn das Geschichtswerk, dem das einzige sonst bei Jourdain stehende Zitat nach Bar Hebräus mit Quellenangabe⁵² entnommen ist, enthält nichts derartiges. Vielleicht bietet die angekündigte Arbeit von Nicole Zeegers-Vander Vorst über *Gnomologies de 'philosophes' grecs conservées en syriaque*⁵³ neue Aufschlüsse hierzu. — Da auch die syrischen Literaturgeschichten keine syrische Übersetzung des Polemon erwähnen, möchte ich mich hier vorläufig dem vagen Urteil René Bassets anschließen, daß »ce dernier chapitre est en grande partie emprunté au grec«⁵⁴.

Die Ergebnisse zur Quellengeschichte der Ergötzlichen Erzählungen lassen sich also wie folgt zusammenfassen:

18 von 20 Kapiteln der EE beruhen zum Großteil direkt auf Vorlagen des *K. Naṭr ad-durr*. Hierbei entspricht die Mehrzahl der Kapitel (1, 2, 6, 7, 10, 12-19) bis auf minimale zahlenmäßige Abweichungen vollständig der Quelle. In den weiteren Kapiteln (3, 4, 9, 11) scheint der aus *Naṭr* geschöpfte Stoff aus anderen noch nicht nachgewiesenen Quellen ergänzt zu sein. Die restlichen zwei Kapitel (5, 20) sind unabhängig von *Naṭr*: Kap. 5 schöpft aus syrisch-christlichen Quellen, Kap. 20 beruht vermutlich auf griechischer Vorlage, aus der Bar Hebräus entweder direkt oder vermittelt einer arabischen (oder syrischen) Übersetzung schöpfte.

49 Jourdain, A.: *Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote* ... nouvelle éd. revue et augmentée par Charles Jourdain. Paris 1843.

50 S. Gutas, D.: *Greek Wisdom Literature in Arabic Translation. A Study of the Graeco-Arabic Gnomologia*. New Haven/Conn. 1975, 111 u. 326 f., Sokrates Nr. 48.

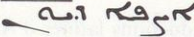
51 Jourdain (wie Anm. 49) 345.

52 Jourdain (wie Anm. 49) 80. Als Quelle des dortigen Zitates ist angegeben: *Specimen historiae Arabum, sive Gregorii Abul Farajii Malatiensis, De origine & moribus Arabum succinta narratio, ... Opera & studio Eduardi Pocockii [= Pococke, E.] Oxoniae 1650*.

53 S.OrChr 64 (1980) 224.

54 Basset (wie Anm. 16), hier 348.

4. Es existieren zumindest drei Handschriften, die arabische Übersetzungen des syrischen Textes der EE darstellen⁵⁵. Eine von ihnen, von Louis Cheikho (Šaiḥū) 1922 publiziert⁵⁶, läßt sich zumindest in Hinsicht auf die in ihr getroffene Auswahl der Erzählungen gegen die beiden anderen abgrenzen. Sie enthält insgesamt 202 Erzählungen, also nur wenig mehr als ein Viertel des Originals, wobei ganze Kapitel ausgelassen sind. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß der Herausgeber selbst Eingriffe in den Text zugibt, dergestalt, daß er einige, von ihm als nebensächlich betrachtete Geschichten ausgelassen habe. Die exakte Anzahl der Erzählungen dieser Version läßt sich also nicht mehr feststellen. Allerdings stimmt genau genommen wiederum nicht, »daß die Sprüche und Erzählungen der Kap. 5, 11, 19 und 20 völlig fehlen«⁵⁷. Eine Erzählung aus EE Kap. 11 steht nämlich hier in Kap. 12: *aḥādīṭ li-ʿarbāb aṣ-ṣanāʾi*. Dies ist die schon von Cheikho als solche übersehene Geschichte EE Kap. 11, Nr. 13 (398)⁵⁸. — Ansonsten weist diese Übersetzung noch ungelöste Fragen auf betreffs Entstehungszeit und Autor. Da das Original, nach dem Samir Khalil kürzlich geforscht hat⁵⁹, nicht mehr aufzufinden ist, wird man sich — bis zum Auffinden einer eventuell existierenden weiteren Handschrift dieser Version — hierzu mit der vagen Aussage Cheikhos begnügen müssen, daß das ihm vorliegende Manuskript (1922) »ca. 300 Jahre alt«⁶⁰ sei, also in etwa dem 17. Jh. entstamme. Autor der Übersetzung ist sicherlich nicht Bar Hebräus selbst gewesen, wie Cheikho vermutet. Dies belegen die im folgenden erörterten Faktoren. — Ein Vergleich der Wortlautes der Übersetzung mit dem anderen vorliegenden arabischen Text ergibt zwar in vielen Fällen wortwörtliche Übereinstimmung. Der Wortlaut differiert andererseits jedoch auch an entscheidenden Stellen, so daß dieser Text nicht ohne weiteres etwa als Auszug aus der in Karšūnī geschriebenen arabischen Übersetzung aufgefaßt werden kann.

Von dieser zweiten arabischen Übersetzung, im Vorangegangenen als Karš. zitiert, existieren zwei Exemplare. Eines von ihnen war bereits Georg Graf, dem Verfasser der Geschichte der christlichen arabischen Literatur⁶¹, bekannt. Es befindet sich in der Bibliothèque nationale Paris als Ms. Syr. 274. Hiervon liegt mir ein Mikrofilm vor. Als Abschreiber der Handschrift zeichnet ein gewisser Mūsā Bāsim Ḥūrī, genannt Ḥātūm. Die Abschrift ist datiert  = 1981 seleukidischer Ära = 1670 n. Chr.

55 Insofern zu korrigieren die Bemerkung von Segal, J.B.: Ibn al-ʿIbrī. In: EI² 3/804f, hier 805a: »...; a translation into Arabic appears not to have survived«.

56 S. Anm. 18.

57 Degen Sp. 1241 nach Cheikho 709 u.; ebenso Samir 157.

58 Cheikho 774, Zeile 4-7.

59 Samir 155f., Anm. 69.

60 Cheikho 709, Zeile 9.

61 Graf 2/280, Nr. 14.

Das Verdienst, auf die zweite Handschrift dieser Fassung hingewiesen zu haben, gebührt Samir Khalil, der damit gleichzeitig in seinem vor einigen Jahren erschienenen Aufsatz »*Bar Hebraeus, le 'Daf' al-Hamm' et les 'Contes Amusants'*«⁶² die Entschlüsselung des Übersetzers mitliefern konnte. Diese zweite Karšūnī-Handschrift befindet sich als Nr. 410 in der Sammlung des Patriarchen Ignatius Ephrām II. Raḥmānī (1898-1929), welche heute im Kloster Šarfa im Libanon aufbewahrt wird⁶³. Nach den von Samir angeführten Angaben ist die Handschrift autograph, als Übersetzer zeichnet ein gut bekannter syrischer Priester namens Yūḥannā Ibn al-Ġurayr aš-Šāmī az-Zurbābī, der auch andere syrische Werke des Bar Hebräus ins Arabische übersetzte. Die Handschrift ist datiert 6. Dezember 1657.

Dies ist unzweifelhaft eine großartige Entdeckung. Führt sie doch zum ersten Mal und unumstößlich den Nachweis, daß nicht, wie lange vermutet, Bar Hebräus selbst die arabische Übersetzung seiner EE anfertigte. Dies belegt im übrigen unabhängig davon und unter Außerachtlassung der Frage der zeitlichen Entstehung der Übersetzung die hier aufgezeigte Tatsache, daß die EE ihrerseits auf arabischer Vorlage beruhen: Denn welcher plausible Grund hätte Bar Hebräus dazu bewegen sollen, einen soeben von ihm selbst aus dem Arabischen ins Syrische übersetzten Text in leicht anderer Form wiederum ins Arabische rückzuübersetzen?

Die Probleme der Abhängigkeiten der verschiedenen Versionen untereinander werden durch die Entschlüsselung des Übersetzers allerdings nicht entscheidend berührt. Samir stützt sich bei seinen Aussagen einzig auf den von ihm eingesehenen handschriftlichen Katalog der Sammlung Raḥmānī; weder das dortige Manuskript noch die Handschrift Paris Syr. 274 scheint er direkt konsultiert zu haben. So folgert er: »Dans ces deux manuscrits, comme dans l'original syriaque, l'ouvrage est divisé en 20 chapitres. De par la longueur du texte arabe, on peut supposer que ce n'est pas un abrégé de l'original syriaque«⁶⁴. Endgültige Aussagen hierzu lassen sich erst bei einem Vergleich beider Handschriften treffen.

In Bezug auf das Pariser Manuskript kann hier vorerst folgendes festgehalten werden: Die Übersetzung ist im wesentlichen vollständig. Die Reihenfolge der Erzählungen weicht, wie im Vorhergehenden bereits teilweise angemerkt, an 8 Stellen von EE ab; hierin stimmt sie in einigen Fällen mit

62 In: OrChr 64 (1980), 136-160, hier 152f.

63 S. Nasrallah, J.: Catalogue des manuscrits du Liban. 1: Harissa/Libanon 1958, 20, Nr. 2.

Wenngleich durch Vermittlung des Beiruter Orient-Institutes die freundliche Genehmigung zur Anfertigung eines Mikrofilmes dieser bedeutenden Handschrift bereits seit Mitte 1984 vorliegt, hat der Bürgerkrieg im Libanon dies seither verhindert. Ein Vergleich dieser mit der zweiten Karšūnī-Handschrift wird sicher weitere Erkenntnisse bringen.

64 Samir 152.

Natr überein und repräsentiert somit wahrscheinlich die ursprüngliche Reihenfolge :

- | | |
|------------------------------------|--|
| fol. 6 ^b | : Nr. 17, 8, 18 (wie Natr) |
| 36 ^a | : Nr. 212, 214, 213, 215 (wie Natr) |
| 62 ^a | : Nr. 352, 344, 354 (wie Natr) |
| 63 ^{a-b} | : Nr. 357, 454, 358 (wie Natr) |
| 91 ^b -92 ^a | : Nr. 442, 444, 443, 445 (Natr: 442, 441, 444, 443, 445) |
| 117 ^b -118 ^a | : Nr. 532, 545, 533 (so nicht in Natr) |
| 132 ^b -133 ^a | : Nr. 620, 612, 613, 621 (Natr: 620, 612, 621; 613 hat keine Entsprechung) |
| 160 ^{a-b} | : Nr. 695, 697, 696, 698 (ohne Entsprechung in Natr) |

Im Vergleich mit EE fehlen 9 Erzählungen : Nr. 19, 100, 240, 506, 541, 692, 724, 726, 727. Hiervon fehlt nur eine — Nr. 541 — auch in Natr; drei — Nr. 724, 726, 727 — stehen allerdings auch nicht in dem älteren der beiden Manuskripte, welche der syrischen Textedition zugrunde liegen, India Office Ms. 9.

Drei Erzählungen hat Karš. zusätzlich zu EE, von denen wiederum eine ihre Entsprechung in Natr hat und somit zur ursprünglichen Textfassung gehören dürfte : fol. 130^a, nach Nr. 606 (= Natr 7/240, Nr. 123); fol. 161^{a-b}, nach Nr. 704; fol. 161^b, nach Nr. 706.

Man sieht, daß ein Vergleich der verschiedenen Fassungen untereinander viel zur Rekonstruktion der ursprünglichen Textgestalt betragen kann. Das Autograph Raḥmānī 410 ist hierfür natürlich von primärer Bedeutung. Eine exakte Gegenüberstellung hätte allerdings auszugehen von den ältesten erhaltenen Handschriften des syrischen Originals, einer Vatikanhandschrift sowie einem zweiten in Šarfa aufbewahrten Manuskript, beide ca. 14. Jh.⁶⁵.

Die Übersetzung von Karš. ist, soweit sich dies durch einen Vergleich mit der oft recht vagen und teils auch schlicht falschen Übersetzung von Budge feststellen läßt, eng und getreu am Wortlaut des Originals orientiert. Kleine grammatische Ungereimtheiten lassen Rückschlüsse zu auf keine allzu intime Vertrautheit des Übersetzers (oder Abschreibers?) mit dem klassischen Arabisch: So wird vor allem das geschriebene End-Alif mit Nuration, Kennzeichen des indet. masc. Acc., zwar auch korrekt angewandt, sonst aber unterschiedslos auch bei indet. masc. sing. Nom. und Gen. angefügt: *fī yawman* [!] *mina l-ayyām* (fol. 19^b/2, 45^a/-5, 97^a/-2, 155^a/10 u.a.); *qāla*

65 Auf eine spätestens im 15. Jh. geschriebene Handschrift verweist 'Iwāš, Zakkā: Ibn al-'Ibrī. In: Maḡallat al-Maḡma' al-'ilmī al-'irāqī. Hay'at al-luḡa as-suryāniyya. 5 (1979-1980) 5-41 (1-37), hier 41 (37). Im dortigen Abschnitt zu den EE sind jedoch offenbar syrische und karšūnī-Mss. durcheinander zitiert, so daß der Verweis auf eine alte syrische Handschrift in Šarfa anhand der dortigen Angaben überprüft werden müßte.

wāḥidan [!] *mina š-šu'arā'i lammā dahala ilā wāḥidan* [!] *mina l-wulāt* (fol. 86^b/6ff.); *'inda wāḥidan* [!] *mina l-mulūk* (fol. 65^b/7f.). Einige Stellen der Handschrift verraten, daß der Abschreiber zumindest der arabischen Schrift mächtig war, wenn sie nicht sogar die normalerweise von ihm geschriebene Schrift darstellte. So stehen insgesamt viermal unvermittelt — zweimal mit Wechsel mitten im Satz — arabische Schriftzüge zwischen syrischen: fol. 19^b/-5: *tamma l-bābu t-tānī*; fol. 22^b/-6: *nağaza l-bābu t-tāliṭu bi-'awni l-bāri ta'ālā*; fol. 166^a/-6: *bi-ḥamd*; fol. 166^a/-1 (nach 166^a/-2: *wa-lir-rabb* in syr. Schrift) *al-mağdu wa-'alaynā raḥmatuhū ilā l-abadi āmin*.

5. Die von Bar Hebräus angewandten Prinzipien der Textredaktion sind von Budge im Zusammenhang mit der von ihm aufgezeigten Quelle von Kap. 5 der EE skizziert worden⁶⁶: Bar Hebräus hat kurze Vorlagen in entsprechend knapper Form übernommen, oft aber die Vorlage verkürzt und kondensiert, sowie die meisten der ursprünglich enthaltenen Namen eliminiert. In einigen wenigen Fällen hat er hingegen die ursprünglich knappe Vorlage in ausführlicherer Form mit zusätzlichen Erläuterungen oder Umschreibungen wiedergegeben. Dieses Redaktionsprinzip ist — wie von Budge ganz richtig vermutet — durchgängig angewandt; insofern ist den angeführten Grundsätzen auch in Bezug auf Naṭr als Vorlage der Übertragung nichts hinzuzufügen.

Diesem formalen Prinzip steht ein inhaltliches beiseite, welches ich als die eigentliche schriftstellerische Leistung des Bar Hebräus bezeichnen möchte. Diese beruht ja — wie im vorangegangenen Abschnitt 3 zur Genüge demonstriert — keineswegs zu einem solch hohen Grad auf der eigenständigen Sammlung von verstreuten Erzählungen, wie bisher vermutet. Wenn die EE also zum überwiegenden Teil auch direkt aus dem Arabischen übersetzt sind und man ihre Zusammenstellung nur zu einem geringen Teil als Verdienst des Autors betrachten kann, so muß doch die Art der Übertragung gesondert gewürdigt werden: Schließlich hatte sich Bar Hebräus die Aufgabe gestellt, sein Buch für einen vornehmlich syrisch-sprachigen, also christlichen Leserkreis zu schreiben, benutzte als Vorlage hierfür jedoch einen arabischen Text mit teils eindeutig islamischen Inhalten oder Anspielungen. So erscheint es verständlich, daß ihm daran gelegen sein mußte, den Grad der direkten Abhängigkeit seines Buches von der arabischen Vorlage zu verschleiern. Diesem Ziel wurde er durch die Assimilierung ursprünglich arabisch-islamischer Inhalte an einen syrisch-christlichen Kontext in so hervorragender Weise gerecht, daß sie entscheidend dazu beitrug, die Quellenforschung bis auf den heutigen Tag fehlzuleiten und von der bloßen Vermutung einer direkten arabischen Vorlage der EE abzulenken. Insbesondere trifft dies zu

66 Budge xxvi.

auf einige Geschichten, in denen Bar Hebräus durch geschickten Verweis auf eine passende Bibelstelle oder durch souveränes Ersetzen eines Koranzitates durch ein entsprechendes der Bibel den Eindruck erwecken konnte, als seien diese Erzählungen in ihrer typischen Pointierung einem ursprünglich christlichen Kontext entnommen.

Dieses Prinzip der Textredaktion sei im folgenden an einigen ausgewählten Beispielen durch Gegenüberstellung von Original und Übertragung (welche ich nach den vorliegenden Übersetzungen von Morales, Budge und Horovitz wiedergebe) aufgewiesen. Den Geschichten sind in einem kurzen Kommentar die jeweiligen Urteile zur Version der EE von Basset bzw. Horovitz beigelegt, sowie — soweit zum Verständnis der Pointe erforderlich — inhaltliche Erläuterungen. Ansonsten spricht die Gegenüberstellung der Erzählungen für sich.

(Zu den Erzählungen von Abū l-'Ibar gehört: ...) Er berichtete nach Ibn az-Zunbūr, daß das erste seelenlose Ding (*awwal min al-bahā'im*), welches das Paradies betreten werde, die Laute (*tunbūr*) sei. Auf die Frage, weshalb er dies meine, antwortete er: »Weil ihr im hiesigen Dasein der Hals gequetscht, die Ohren gerieben und der Bauch geschlagen wird«. (Naṭr 7/201, Kap. 16, Nr. 6)

Ein anderer [Mime] sagte: wenn nur die Mühseligen ins Paradies eingehen und dort Ruhe finden, wie unser Herr gesagt hat (Matthaei XI 28), dann gibt es niemanden, der eher hineinkäme als die Zither [Budge: harp; syr: *qīṭarā*]; denn in dieser Welt hat sie eine Menge von Prüfungen zu bestehen: ihre Kehle wird gepresst, ihr Ohr gequetscht, ihr Leib geschlagen, und wenn sie abgenutzt ist, wird sie ins Feuer geworfen. (EE Nr. 488, Übers. Horovitz 64)

Jemand sah den Muzabbid in ar-Ruhā', wie er ein seidenes Obergewand trug; jener war vor einiger Zeit dorthin gekommen, und es war ihm gut ergangen. Da sprach er ihn an: »Muzabbid! Schenke mir dein Gewand!« — »Ich besitze nur dieses eine«, erwiderte der Angesprochene. Der Mann entgegnete: »Gott der Erhabene spricht doch: 'Sie bevorzugen (die anderen sogar) vor sich selber, auch wenn sie Mangel leiden'. (Q 59/9)«. Muzabbid aber gab zur Antwort: »Gott erbarmte sich seiner Diener, daß er diesen Vers nicht in ar-Ruhā' in (den Wintermonaten) Kānūn (al-awwal) und Kānūn (aṭ-ṭānī) offenbarte, sondern daß er vielmehr im Ḥiḡāz und zwar in (den Sommermonaten) Ḥazirān und Tammūz geoffenbart wurde«. (Naṭr 3/234, Kap. 7, Nr. 12)

Ein anderer von den Mimen verweilte in Sebastia im Winter und hatte ein(en neuen Rock aus) feinem Tuch angezogen. Da sagte ein Mann zu ihm: gib mir diesen deinen Leibrock, und dein Mantel mag dir verbleiben, obgleich dein Christus dir befohlen hat: gib Rock und Mantel dem, der dich darum bittet (Matthaei V 40). Er erwiderte: fern sei es dem Geiste Christi, dass er diesen Befehl den Einwohnern von Sebastia für die Winterzeit gegeben hätte; aber er mag ihn den Einwohnern von Palästina für die Sommerzeit gegeben haben. (EE Nr. 499, Übers. Horovitz 68)

Komm.: Horovitz 62 sieht hier »biblische Stoffe« vertreten und führt zur Übersetzung 68, Anm. 2 an: »Aus einem christologischen Mimus!« Man mag Hovoritz hier insofern zustimmen, als die Pointe auch in der arabischen Urfassung auf der Fixierung der Monate auf bestimmte Jahreszeiten beruht; anders ausgedrückt: Bei einer Übertragung in die muslimische Zeitrechnung ginge die Pointe verloren, da die Monate hier zwar in ihrer Abfolge hintereinander festliegen, durch die kürzere Dauer des Mondjahres aber nicht eindeutig jahreszeitlich fixiert sind. —ar-Ruhā' ist ein Ort zwischen Damaskus und Mossul (s. Yāqūt, *Mu'ğam al-buldān*, s.v.); das antike Sebastea entspricht dem heutigen Sivas, Hauptstadt der gleichnamigen türkischen Provinz im östlichen Inneranatolien.

Muzabbid stritt sich mit jemandem, der ihn darauf beschimpfte: »Du wagst es, mich so anzureden, wo ich doch deine Mutter ge... habe!« Da kehrte Muzabbid zu seiner Mutter zurück und fragt sie: »Mutter! Kennst du den Bulbul«? — Sie erwiderte: »Den Abū 'Ulayya?« — Da rief er aus: »Gott ist mein Zeuge, daß er dich wahrhaftig ge... hat! Ich frage dich bloß nach seinem Namen, und du kennst sogar seinen Beinamen!« (Naṭr 3/325, Kap. 7, Nr. 13)

Ein anderer Mime stritt sich mit einem Krämer, der Zakron hieß. Der sagte zu ihm: schämst du dich nicht vor mir; deine Mutter war mir wie eine Schwester, als du noch klein bei uns warst. Der Mime fühlte sich bedrückt, ging zu seiner Mutter und fragte sie: Kennst du den Krämer Zakron? Sie sagte: den Zakron, Sohn des Isak? Darauf er: so hat der Mann nicht gelogen. Ich hatte nicht geglaubt, dass du ihn überhaupt kennst und nun kennst du sogar auch seinen Vater. (EE Nr. 500, Übers. Horovitz 68)

Komm.: Horovitz 68, Anm. 8, der auf die Parallelversion in Bayhaqī, *Mahāsin*, ed. Schwally 642 verweist, bemerkt hierzu: »Ein Semit wäre von selbst kaum auf einen solchen Einfall gekommen, da er gewohnt wär, jeden nach seines Vaters Namen zu bezeichnen«. — Eben darin liegt die Pointe! Denn auch in der ursprünglichen arabischen Fassung ist ja der Beiname (*kunya*), den die Mutter kennt, die üblicherweise gebrauchte Form der Anrede.

(Muzabbid) kaufte einmal eine Sklavin. Als er nach ihren Eigenschaften gefragt wurde, erwiderte er: »Sie besitzt zwei der Qualitäten des Paradieses:

Kälte und Weite«. (Naṭr 3/236, Kap. 7, Nr. 25; analog auch Naṭr 2/152 u. 2/220)

Mimus alius quidam deformen viduam uxorem duxerat interrogatus, qualis sit ista femina, respondit, (vaginae?) latitudine aream Arani refert, frigiditate autem montem Libanum. Forse Deus eam mihi praeparavit, ut prophetiae secretum intellegam. (EE Nr. 505, Übers. Horovitz 69f.)

Komm.: Budge bietet — ebenso wie Horovitz — dem Leser diese Erzählung nur verschämt »relegated to the respectable obscurity of the Latin tongue« (S. viii) an. Die arabische Literatur stand derartigen Geschichten ebenso unbefangen gegenüber wie etwa die italienische Novelle.

Ein Christ trat zum Islam über. Als er sich später einmal schlecht verhielt, sprach Muzabbid: »Schaut euch diesen an, der den Messias erzürnte und auch Muḥammad nicht zufrieden stellte!« (Naṭr 3/237, Kap. 7, Nr. 35)

Ein anderer [Mime] sah einen Juden, der Christ geworden war und sich nicht gut führte. Er sprach zu ihm: O du, der Mose erzürnt hat und Christo nicht gefällt, geh zu Muḥammad; vielleicht stirbst du bald, nachdem du zu ihm gegangen bist, bevor du ihn ebenfalls erzürnst. Denn ich weiss, wenn du auch bei ihm lange verweilst, so wirst du auch ihn erzürnen. (EE Nr. 508, Übers. Horovitz 70)

Komm.: Es hat hier fast den Anschein, als ob der lange Nachsatz, den Bar Hebräus seiner Übertragung hinzufügt, den Charakter einer Entschuldigung habe, dafür, daß sich jetzt die Spitze der Pointe gegen den Islam richtet.

Muzabbid hörte, wie ein Mann zu einem anderen sagte: »Wenn dich nachts die (Straßen)köter angreifen, dann rezitiere (den Vers des Koran): 'Ihr Dschinn und Menschen! Wenn ihr durch die Regionen des Himmels und der Erde durchstoßen könnt, dann stoßt durch! (Aber) ihr werdet nicht durchstoßen, es sei denn auf Grund einer Vollmacht'. (Q 55/33)« Da sprach Muzabbid: »Mir scheint (*al-waḡhu 'indī*), daß du besser einen Stock oder einen Stein bei dir hast: Nicht alle Hunde kennen den Koran auswendig«! (Naṭr 3/242, Kap. 7, Nr. 57)

Ein anderer [Mime] hörte, wie jemand zu seinem Freunde sagte: wenn du des Nachts ausgehst und sicher sein willst, dass die Hunde dich nicht angreifen, so ruf ihnen den Psalm entgegen, in dem der Vers steht: »und rette vom Maul der Hunde meine einzige (Seele)« (Psalm XXII 21). Da sagte er: nein, lass ihn vielmehr auch einen Stock in die Hand nehmen, weil nicht alle

Hunde die Psalmen verstehen, sondern nur die unter ihnen, die lesen können. (EE Nr. 518, Übers. Horovitz 72f.)

Komm.: Von Horovitz 62 ebenso wie EE Nr. 499 und 528 als »biblischer Stoff« angesehen.

Al-Ğammāz erzählte: Ich fragte einen Mann, der an einer Augenentzündung litt: »Womit heilst du deine Augen?« Er erwiderte: »Mit dem (Rezitieren des) Koran und Bittgebeten meiner Mutter«. Da entgegnete ich: »Tu doch besser etwas von dem *'anzarūt* (genannten Augenbalsam) hinzu!« (Naṭr 3/254, Kap. 9, Nr. 15)

Ein anderer [Mime], der einen Mann sah, dessen Augen krank waren, fragte ihn, womit heilst du deine Augenschmerzen? Er erwiderte: mit Psalmen und den Gebeten meiner Mutter, die eine Nonne ist. Da sprach er: wenn die auch nützlich sind, so braucht man doch noch ein wenig Sarkokoll dazu. (EE Nr. 530, Übers. Horovitz 75)

ʿAbdarrahmān b. abī Hātim war ein bedeutender und zuverlässiger Hadīṭ-gelehrter in ar-Ray. Einmal wurde vor ihm der Rechtsgelehrte Muḥammad b. al-Ḥasan erwähnt und hierzu gefragt, ob jener in ar-Ray gestorben sei. Die Antwort war: »Er kam zweimal nach ar-Ray. Ich weiß aber nicht, welches Mal er starb« (Naṭr 7/231, Kap. 22, Nr. 37)

Ein Anderer sagte: »Mein Vater ist zweimal nach Jerusalem gereist und dort starb er und wurde begraben, nur weiß ich nicht welches Mal, ob das erste oder das zweite«. (EE Nr. 564, Übers. Morales 419)

Ibn Ḥalaf al-Hamaḍānī wurde gefragt: »Wie weit ist es zwischen Hamaḍān und Ruḍāward?« Er antwortete: »7 Tage hin und 3 zurück«. (Naṭr 7/235, Kap. 22, Nr. 77)

Another simpleton was asked, »How many days' journey is it between Aleppo and Damascus?« and he replied, »Twelve; six to go and six to come back«. (EE Nr. 585)

(Ibn al-Ğaṣṣās) begab sich des öfteren zu einem Grammatiker, um seine Aussprache (*lisān*) zu verbessern. Nach einiger Zeit fragte er ihn: »Spricht man *faras* (Pferd) mit *sin* oder *šin* (*ṣād*) aus?« (Naṭr 7, Kap. 23, Ms. Köprülü 1403, fol. 412^b/3f.)

Another fool went to a grammarian that he might teach him to speak

correctly, and when he had read with him for nigh upon a year, he asked the grammarian, »Do I pronounce *sūsyā* [Pferd!] with a *tsādhē* or with a *semkath*?« (EE Nr. 612)

Komm.: Basset, CR zur Textedition 348 hält diese Erzählung für »sûrement syriaque«.

(Ibn al-Ğaṣṣās) sagte eines Tages: »Ich erlange (den größten) Segen durch die Bücher des Aḥmad b. Ḥanbal. Nichts am Tag tue ich, ohne sie vorher (zur Übertragung des Segens auf die eigene Person) über mein Gesicht zu streichen«. Als ihm entgegenhalten wurde, wie er zum Koran stehe, erwiderte er: »(Der ist auch ganz gut), aber dieses weiß ich aus Erfahrung«! (Naṭr 7, Kap. 23, Ms. Köprülü 1403, fol. 412^a/-12 ff.)

Another simpleton said, »I love the discourses of Mâr Jacob very much indeed, so much so that I am blessed by him every day«. His companion said to him, »But why art thou not blessed by the Holy Gospel?« and he replied, »The Gospel is good, but I have found by experience that Mâr Jacob helpeth me«. (EE Nr. 618)

Komm.: Aḥmad b. Ḥanbal (gest. 241/855) ist Begründer und Namensgeber der islamischen Rechtsschule der Ḥanbaliten. Mâr Jacob wird von Budge 154, Anm. identifiziert mit dem syrischen Schriftsteller Jakob von Edessa (gest. 708), der 684-688 Bischof von Edessa war.

Einen Verrückten in Baṣra forderte man auf: »Zähle für uns die Verrückten von Baṣra!« Er erwiderte: »Da tragt ihr mir eine übermäßig schwere Arbeit auf! Eher kann ich euch die Vernünftigen aufzählen«! (Naṭr 3/262, Kap. 10, Nr. 17; fast identisch 3/270, Kap. 10, Nr. 57, wo zu Buhlûl al-maġnûn [s. mein *Buhlûl* Nr. 63])

Es wurde einem Narren gesagt: »Sag uns die Zahl der Narren in Emesa«. Und er antwortete: »Ich kann die Narren wegen ihrer grossen Zahl nicht zählen, aber wenn ihr die Zahl der Verständigen wissen wollt, werde ich sie zählen, denn ihrer sind wenige«. (EE Nr. 630, Übers. Morales 419)

Man fragte Buhlûl: »Nimmst du einen Dirham und verfluchst dafür die Fāṭima?« Er erwiderte: »Nein, aber gebt mir einen halben Dirham, so werde ich ʿĀʾīša verfluchen und obendrein noch ihren Vater (Abū Bakr)!« (Naṭr 3/265, Kap. 10, Nr. 32)

Another lunatic was a Jacobite, and a certain Greek said to him, »Wilt thou take a *zûzâ* and curse Jacob Burdeʾâyâ [!]?« And he replied, »No, but give me the half of one and I will curse thee and Leo [wohl eher: ich will dir

den Leo schmähen], who is much more honourable than Jacob, and to these I will add for the[e?] Marcianus who was an emperor«. (EE Nr. 641)

Komm.: Horovitz 62, Anm. 1 sieht diese — unbestreitbar am gekonntesten umgewandelte — Erzählung aus »alten syrischen Quellen« entlehnt. — Im arabischen Original wird vorausgesetzt, daß die schiitische Einstellung des Buhlül bekannt ist. Als Schiit würde er nie Fātima, die als Tochter Muḥammads und Frau ʿAlis besondere Verehrung genießt, schmähen. Hingegen sind abfällige Worte über ʿĀʿīsa, die junge Frau des Propheten, die zeitlebens eine starke Abneigung gegen ʿAlī hegte und in der sog. »Kamelschlacht« (35/656) offen gegen ihn kämpfte, selbstverständlich. ʿĀʿīsas Vater Abū Bakr wird von schiitischen Schmähungen normalerweise ausgenommen. S. hierzu mein *Buhlül* Nr. 9, 91. — Die Übertragung in einen christlichen Kontext ist Bar Hebräus hervorragend gelungen: Jakob Baradäus, 542/43-578 Bischof von Edessa, gilt als Erneuerer der monophysitischen Kirche Syriens und ist Eponym der Jakobiten, zu denen auch Bar Hebräus selbst zählte. Papst Leo I. (440-461) trug 451/452 Streitigkeiten mit dem — von späterer jakobitischer Seite naturgemäß favorisierten — Patriarchen von Konstantinopel aus, in denen der oströmische Kaiser Marcianus (450-457) seine Partei ergriff.

6. Der volkskundlichen Forschung, zu deren Arbeitsgebiet sie gehören, sind die Ergötzlichen Erzählungen des Bar Hebräus als eines der wenigen literarischen Zeugnisse des islamischen Kulturkreises, dem sie ja letztlich zuzurechnen sind, durch die englische Übersetzung früh bekannt gewesen. Ihr Stellenwert, durch so großartige Gelehrte wie Albert Wesselski⁶⁷ und Haim Schwarzbaum⁶⁸ immer wieder hervorgehoben, wird durch die hier nachgewiesene Abhängigkeit von einer direkten arabischen Vorlage keineswegs getrübt: Denn einerseits sind sie selbst durch die vorhandene Übersetzung jedermann zugänglich, andererseits eröffnet sich durch den Verweis auf die Vorlage und mit ihr auf die in der Textedition angemarkten Parallelversionen der Ausblick auf einen Teil des erzählerischen Reichtums der arabischen Literatur.

7. Das Literaturverzeichnis gibt einen kurzen Überblick über die Literatur zu beiden besprochenen Werken. Hier nicht aufgeführte Abhandlungen und Werke, die sich nicht direkt mit dem Thema befassen, sind nur in den Anmerkungen zitiert. Der Verweis auf die Literaturgeschichten von Baumstark, Brockelmann und Graf gilt als selbstverständlich.

A. BAR HEBRÄUS, *Ergötzliche Erzählungen*

Aḅfalḡ, J.: Kṭāḅā d-ṭunnāyē mḡāḥḥkānē. In: KLL (dtv) 13/5404f.

⁶⁷ Wesselski, A.: Der Hodscha Nasreddin. 1-2. Weimar 1911. Index: Bar-Hebraeus.

⁶⁸ Schwarzbaum, H.: Studies in Jewish and World Folklore. Berlin 1968; id.: The Mishle Shu'alim (Fox Fables) of Rabbi Berechiah ha-Nakdan. Kiron 1979; beide Index: Bar Hebraeus.

Basset, R.: Rezension zur Textedition von Budge. In: *Revue des Traditions Populaire* 12 (1897) 345-348.

Budge, E.A. Wallis: *The Laughable Stories*. coll. by Mar Gregory John Bar-Hebraeus. London 1897; bes. vii-xxvii.

Budge, E.A. Wallis: *The Chronography of Gregory Abū'l-Farağ ... Bar Hebraeus*. 1: English Translation London 1932, repr. Amsterdam 1976, 1-lii.

Cheikho, L. (Šaiḥū, L.): al-Aḥādīṭ al-muṭriba li-bn al-'Ibrī. In: *al-Machreq (al-Mašriq)* 20 (1922) 709-717, 767-779.

Degen, R.: *Barhebräus*. In: *Enzyklopädie des Märchens* 1. Berlin/New York 1979, Spalte 1238-1242.

Horovitz, J.: *Spuren griechischer Mimen im Orient*. Berlin 1905. Darin 55-76: IV. Ein syrischer Philogelos.

Ṭwāṣ, Zakkā: Ibn al-'Ibrī. In: *Mağallat al-Mağma' al-'ilmī al-'irāqī*. Hay'at al-luġa as-suryāniyya. 5 (Bagdad 1979-1980) 5-41, hier 41.

Samir, K.: *Bar Hebraeus, le »Daf' al-Hamm« et les »Contes Amusants«*. In: *OrChr* 64 (1980) 136-160; Zusammenfassung in: *Bulletin d'Arabe Chrétien* 5, 1-3 (1981) 28-30.

Segal, J.B.: Ibn al-'Ibrī. In: *EI*² 3/804f., hier 805 a.

B. AL-ĀBĪ, K. *Naṭr ad-durr*

Boughanmi, O. (Būġānmī, Ṭmān): *Studien über al-Ābī und sein Werk Naṭr ad-Durr*. Phil. Diss. München 1963.

Būġānmī, Ṭmān (ed.): *al-Ābī, Abū Sa'd Manšūr b. al-Ḥusayn: Naṭr ad-durr. ... al-muġallad as-sābi'*. Tunis 1983.

Chalidov, A.B.: *Antologija al-Ābī v rukopisi Instituta Vostokovedenija Akademii Nauk SSR*. In: *Issledovanija po istorii kul'tury narodov Vostoka*. Sbornik v čest' Akademika I.A. Orbeli. Moskau 1960, 487-491.

Mazzaoui, M.M.: Ābī, Abū Sa'd. In: *Encycopaedia Iranica* 1, fasc. 2, London 1982, 217f.

Owen, Ch.: *Arabian Wit and Wisdom from Abū Sa'id al-Ābī's Kitāb Nathr ad-durar*. In: *Journal of the American Oriental Society* 54 (1934) 240-275 (unergiebig).

8.1. Übersicht zu den Entsprechungen EE/Natr

<i>Ergötzliche Erzählungen</i>		Entsprechungen		<i>Natr ad-durr</i>	Anzahl der Erzählungen	in EE verwertet (%)
Kap.	Titel	Anzahl der Erzählungen	Anzahl %	Bd./Kap.		
1	Griechen	67	66 98,5	7/2	155	42,6
2	Perser	40	40 100,0	7/3	108	37,0
3	Inder	18	9 50,0	7/11	21	42,8
4	Hebräer	48	14 29,2	7/1	87	16,1
5	Christen	38	— —	—	—	—
6	Isl. Könige	40	38 95,0	3/1-5	697	5,4
7	Gelehrte	19	19 100,0	7/5	54	35,2
8	Arab. Asketen	54	51 94,4	7/4	162	31,5
9	Ärzte	44	25 56,8	7/25	32	71,4
10	Tiere	17	17 100,0	7/14	17	100,0
11	Träume	27	20 74,1	7/12	55	36,4
12	Freigiebige	16	14 87,5	7/7	48	29,2
13	Geizige	40	39+1 100,0	3/11	100	39,0
14	Berufe	18	18 100,0	7/19	42	42,8
15	Spassmacher	46	45 97,8	7/16,17,20; 3/7-9	185	24,3
16	Dumme	88	81 92,0	7/22,23	161	50,3
17	Verrückte	32	30 93,7	3/10	80	37,5
18	Diebe	14	14 100,0	7/21	21	66,7
19	Wunder	11	10 100,0	7/26	28	35,7
20	Physiognomie	50	— —	—	—	—
		727 (639)	551 75,8(86,2)		2052	26,8

8.2. Konkordanztabelle

<i>Natr ad-durr</i>		S.	<i>Ergötzl. Erz.</i>		Karš.	Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.		lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/61	2/6	7	1	1/1	+	—
	7		2	2	+	—
	2		3	3	+	+
	1		4	4	+	+
	4	7f.	5	5	+	+
	9	8	6	6	+	—
62	10		7	7	+	+
63	28		8	8	nach 17	—
62	11		9	9	+	+
	13	8f.	10	10	+	+
	14	9	11	11	+	+
	15		12	12	+	+
63	21		13	13	+	—
	22		14	14	+	—
	23		15	15	+	—

Naṣr ad-durr		Ergötl. Erz.		Karš.	Arab.	
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/63	2/24	9	16	1/16	+	—
	25		17	17	+	+
	29	9f.	18	18	+	+
	33	10	19	19	—	—
64	36		20	20	+	—
	39		21	21	+	—
	40		22	22	+	+
	41		23	23	+	—
64f.	43	10f.	24	24	+	+
	45	11	25	25	+	+
	46		26	26	+	—
	65		27	27	+	+
65	54		28	28	+	—
	56		29	29	+	—
	57		30	30	+	—
	66		31	31	+	+
66	62	11f.	32	32	+	+
	64	12	33	33	+	+
	66		34	34	+	+
	67		35	35	+	—
67	73		36	36	+	+
	74	12f.	37	37	+	—
	75	13	38	38	+	—
	76		39	39	+	+
68	78		40	40	+	+
	79		41	41	+	+
	82		42	42	+	—
	90		43	43	+	—
69	92	13f.	44	44	+	—
	96	14	45	45	+	+
	97		46	46	+	+
	98		47	47	+	+
70	99		48	48	+	—
	104	14	49	49	+	+
	107		50	50	+	—
	114	15	51	51	+	+
71	116		52	52	+	—
	117		53	53	+	—
	120		54	54	+	—
	124		55	55	+	+
72	127		56	56	+	+
	133	15f.	57	57	+	—
	136	16	58	58	+	—
	139		59	59	+	—
—	140		60	60	+	—
	—		61	61	+	—

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/73	2/151	16f.	62	1/62	+	—
72	147	17	63	63	+	+
	148		64	64	+	+
73	149		65	65	+	+
	153		66	66	+	nach 67
	152		67	67	+	+
7/77	3/1	18	68	2/1	+	—
	5	18f.	69	2	+	—
	7	19	70	3	+	+
	9	19f.	71	4	+	+
78	11	20	72	5	+	—
	12		73	6	+	—
	13		74	7	+	—
	14		75	8	+	+
	15		76	9	+	—
	16		77	10	+	—
	18	20f.	78	11	+	+
	19	21	79	12	+	+
	20		80	13	+	—
79	23		81	14	+	—
	24	21f.	82	15	+	—
	25	22	83	16	+	+
	30	23	84	17	+	—
80	34		85	18	+	—
	35		86	19	+	—
	36		87	20	+	—
	37		88	21	+	—
	38	23f.	89	22	+	—
	39	24	90	23	+	+
	40		91	24	+	+
	42		92	25	+	+
81	44	24f.	93	26	+	—
	47	25	94	27	+	—
	48		95	28	+	—
	51		96	29	+	+
	52		97	30	+	—
82	55	25f.	98	31	+	—
83	65		99	32	+	+
82	59		100	33	—	—
83	70		101	34	+	+
84	73		102	35	+	+
	75		103	36	+	—
	76	26f.	104	37	+	+
	80	27	105	38	+	+

<i>Naṣr ad-durr</i>		S.	<i>Ergötzl. Erz.</i>		Karš.	Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.		lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/85	3/83		106	2/39	+	+
	84		107	40	+	—
7/168	11/2	28	108	3/1	+	+
—	—		109	2	+	—
	4		110	3	+	+
	6		111	4	+	+
169	9	28f.	112	5	+	+
	10	29	113	6	+	—
	11		114	7	+	—
	12		115	8	+	+
170	17		116	9	+	—
	19		117	10	+	+
		29f.	118	11	+	—
		30	119	12	+	—
			120	13	+	—
			121	14	+	—
			122	15	+	+
			123	16	+	—
			124	17	+	+
			125	18	+	+
—	—	31	126	4/1	+	—
7/50	1/8		127	2	+	+
	10		128	3	+	+
51	18?		129	4	+	+
52	in 25		130	5	+	—
	26		131	6	+	—
53	32	31f.	132	7	+	—
—	—	32	133	8	+	—
55	52		134	9	+	+
56	55		135	10	+	—
	58		136	11	+	—
58	71		137	12	+	—
	73		138	13	+	—
59	82	33	139	14	+	—
	85		140	15	+	—
	86		141	16	+	—
			142	17	+	—
			143	18	+	—
			144	19	+	—
			145	20	+	—
			146	21	+	—
			147	22	+	—
			148	23	+	—
			149	24	+	—

<i>Najr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			Karš.	Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
		33f.	150	4/25	+	—
		34	151	26	+	+
			152	27	+	—
			153	28	+	—
			154	29	+	—
			155	30	+	—
			156	31	+	+
			157	32	+	—
			158	33	+	—
		35	159	34	+	—
			160	35	+	—
			161	36	+	+
			162	37	+	—
		35f.	163	38	+	—
		36	164	39	+	—
			165	40	+	—
			166	41	+	—
			167	42	+	+
			168	43	+	—
			169	44	+	—
			170	45	+	—
		37	171	46	+	—
			172	47	+	—
			173	48	+	—
		38	174	5/1		
		—55	—211	—38		
3/23	1/37	56	212	6/1	+	—
24	42		213	2	nach 214	—
	41		214	3	+	—
	43		215	4	+	—
33	66	56f.	216	5	+	—
38	72	57	217	6	+	—
40	85		218	7	+	+
45	2/6		219	8	+	—
66	100?		220	9	+	—
66f.	101	57f.	221	10	+	—
73	124	58	222	11	+	—
74	127		223	12	+	+
74f.	131		224	13	+	+
78	3/3		225	14	+	+
83	17	58f.	226	15	+	—
90	44	59	227	16	+	—
99	68	59f.	228	17	+	+
102	78	61	229	18	+	—

<i>Naṣr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
3/91	3/47		230	6/19	+	+
—	—		231	20	+	—
91	48		232	21	+	—
91	49?	61f.	233	22	+	—
104	83	62	234	23	+	—
108	97		235	24	+	—
	99		236	25	+	—
112	120	62f.	237	26	+	—
113	122	63	238	27	+	+
121	160		239	28	+	—
123f.	168		240	29	—	—
129	184		241	30	+	—
132	194		242	31	+	+
162	4/1	63f.	243	32	+	—
	2	64	244	33	+	+
162f.	3		245	34	+	—
163	5		246	35	+	—
164f.	7		247	36	+	—
167	13		248	37	+	+
—	—	64f.	249	38	+	—
174	29?	65	250	39	+	—
179	5/10		251	40	+	—
7/125	5/1	66	252	7/1	+	+
	2		253	2	+	—
	3		254	3	+	+
	4		255	4	+	—
126	6	66f.	256	5	+	—
	8	67	257	6	+	—
	9		258	7	+	—
	12		259	8	+	—
127	14		260	9	+	—
	17		261	10	+	—
128	20		262	11	+	+
130	30	67f.	263	12	+	—
	31	68	264	13	+	—
	32		265	14	+	+
131	40		266	15	+	—
	42		267	16	+	—
	46		268	17	+	—
	49	68f.	269	18	+	+
133	54	69	270	19	+	+
7/101	4/3	70	271	8/1	+	+
	5		272	2	+	+
	6		273	3	+	—
102	8		274	4	+	+
	11		275	5	+	+

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			Karš.	Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/102	4/12	70f.	276	8/6	+	+
	15	71	277	7	+	—
103	17		278	8	+	+
	19!		279	9	+	+
	19!		280	10	+	—
—	—		281	11	+	—
	22		282	12	+	+
104	23	71f.	283	13	+	—
	24	72	284	14	+	+
	25		285	15	+	+
	26		286	16	+	—
	27		287	17	+	—
	28		288	18	+	—
	29	72f.	289	19	+	+
	31	73	290	20	+	—
	32		291	21	+	+
	33		292	22	+	+
105	38		293	23	+	+
—	—	73f.	294	24	+	—
106	50	74	295	25	+	—
	49		296	26	+	—
	52		297	27	+	—
107	53		298	28	+	+
	56		299	29	+	—
	58		300	30	+	—
108	63		301	31	+	—
—	—	75	302	32	+	—
	65		303	33	+	+
	66		304	34	+	+
	67		305	35	+	+
	68		306	36	+	+
	69		307	37	+	—
109	75	75f.	308	38	+	+
	76	76	309	39	+	—
	77		310	40	+	—
	80		311	41	+	+
	81		312	42	+	—
	82	76f.	313	43	+	—
	83	77	314	44	+	+
110	89		315	45	+	—
	91		316	46	+	—
	92		317	47	+	+
	93!	77f.	318	48	+	—
	93!	78	319	49	+	+
113f.	117		320	50	+	+
115	128		321	51	+	—

<i>Naṣr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>		Karš.		Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/115	4/129		322	8/52	+	—
117	in 140	78f.	323	53	+	—
118	148	79	324	54	+	—
7/247	25/10	80	325	9/1	+	—
246	2		326	2	+	—
	3		327	3	+	—
	4		328	4	+	—
	7	80f.	329	5	+	+
247	8	81	330	6	+	—
			331	7	+	—
			332	8	+	—
			333	9	+	—
			334	10	+	—
		81f.	335	11	+	—
		82	336	12	+	—
			337	13	+	—
			338	14	+	—
		82f.	339	15	+	—
		83	340	16	+	—
			341	17	+	—
			342	18	+	—
			343	19	+	—
247	13	83f.	344	20	nach 352	—
		84	345	21	+	—
			346	22	+	—
			347	23	+	+
			348	24	+	—
			349	25	+	—
		84f.	350	26	+	—
247	11	85	351	27	+	—
	12		352	28	+	—
248	19		353	29	nach 357	—
247	15		354	30	+	—
	16	85f.	355	31	+	—
248	17	86	356	32	+	—
	18		357	33	+	—
	20		358	34	+	+
	21	86f.	359	35	+	—
	22	87	360	36	+	—
249	25		361	37	+	—
	26	87f.	362	38	+	+
	27	88	363	39	+	+
	28		364	40	+	—
	29		365	41	+	—
	30		366	42	+	—

<i>Naḥr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/249	25/31	89	367	9/43	+	—
	32		368	44	+	—
7/192	14/1	90	369	10/1	+	+
	2		370	2	+	—
	3		371	3	+	+
	4	91	372	4	+	—
	5		373	5	+	—
	6		374	6	+	—
	7		375	7	+	—
193	8		376	8	+	—
	9	91f.	377	9	+	—
	10	92	378	10	+	+
	11		379	11	+	—
	12		380	12	+	+
	13	92	381	13	+	+
193f.	14	93	382	14	+	—
194	15	93f.	383	15	+	—
	16	94	384	16	+	+
	17		385	17	+	+
7/171	12/1	95	386	11/1	+	—
	3		387	2	+	—
	4	95f.	388	3	+	—
172	8	96	389	4	+	—
	9		390	5	+	—
172f.	10	96f.	391	6	+	—
173	11	97	392	7	+	—
	12	97f.	393	8	+	—
174	15	98	394	9	+	—
176	23		395	10	+	—
177	27	98f.	396	11	+	—
179	31	99	397	12	+	—
	32	99f.	398	13	+	nach 478
	33	100	399	14	+	—
	35		400	15	+	—
180	36		401	16	+	—
	38	100f.	402	17	+	—
181	45	101	403	18	+	—
182	48	101f.	404	19	+	—
182f.	51	102	405	20	+	—
			406	21	+	—
			407	22	+	—
			408	23	+	—
		102f.	409	24	+	—
		103	410	25	+	—

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
		103f.	411	11/26	+	—
		104	412	27	+	—
		105	413	12/1	+	—
7/138	7/3		414	2	+	+
139	7	105f.	415	3	+	+
	8	106	416	4	+	—
	9		417	5	+	+
140	11		418	6	+	+
	12	107	419	7	+	—
	14		420	8	+	—
	16		421	9	+	—
	17	107f.	422	10	+	—
140f.	18	108	423	11	+	—
141	19		424	12	+	—
	20	108f.	425	13	+	—
	21	109	426	14	+	+
143	32		427	15	+	+
—	—	109f.	428	16	+	—
3/275	11/1	111	429	13/1	+	+
	2		430	2	+	—
	3	111f.	431	3	+	—
275f.	5	112	432	4	+	—
276	10		433	5	+	—
276f.	11		434	6	+	+
278	19	112f.	435	7	+	—
	20	113	436	8	+	—
279	21		437	9	+	—
	22		438	10	+	+
	23	113f.	439	11	+	—
279f.	25	114	440	12	+	—
280	28		441	13	+	+
	26		442	14	+	—
281	30	114f.	443	15	nach 444	+
280f.	29	115	444	16	+	—
281	31		445	17	+	—
	33		446	18	+	—
282	34	115f.	447	19	+	—
	35	116	448	20	+	+
	37		449	21	+	—
	38		450	22	+	+
283	41		451	23	+	+
	42	116f.	452	24	+	—
	44	117	453	25	+	—
	45		454	26	+	—

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>		Karš.		Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
3/284	11/48		455	13/27	+	+
285	55		456	28	+	—
	57	117f.	457	29	+	—
	58	118	458	30	+	—
	59		459	31	+	+
286	61		460	32	+	+
	63	118f.	461	33	+	+
	65	119	462	34	+	+
286f.	66		463	35	+	+
287	69	119f.	464	36	+	—
288	78	120	465	37	+	+
291f.	93		466	38	+	—
294	99		467	39	+	+
—	—	120f.	468	40	+	—
7/211	19/1	122	469	14/1	+	+
212	3		470	2	+	—
	4		471	3	+	—
	5	123	472	4	+	—
	6		473	5	+	—
	8		474	6	+	—
213	10-11!		475	7	+	—
	12		476	8	+	+
	13	123f.	477	9	+	—
	17	124	478	10	+	+
	18		479	11	+	—
214	21	124f.	480	12	+	—
	22	125	481	13	+	+
	23		482	14	+	+
	24		483	15	+	—
215	30	125f.	484	16	+	—
217	42	126f.	485	17	+	—
211f.	2	127f.	486	18	+	—
7/200	16/4	129	487	15/1	+	—
201	in 6		488	2	+	—
202	13	129f.	489	3	+	—
203	17/1	130	490	4	+	+
	2		491	5	+	—
	3		492	6	+	+
219	20/9	130f.	493	7	+	—
221	15	131	494	8	+	—
	16	131f.	495	9	+	—
—	—	132	496	10	+	—
3/232	7/4		497	11	+	—
233	6		498	12	+	—

<i>Naṣr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
3/234	7/12	132f.	499	15/13	+	—
235	15	133	500	14	+	—
	18		501	15	+	—
	19		502	16	+	—
	20	133f.	503	17	+	—
	21	134	504	18	+	—
236	25		505	19	+	—
	29		506	20	—	—
237	31		507	21	+	—
	35	134f.	508	22	+	—
238	39	135	509	23	+	—
	40		510	24	+	+
	41		511	25	+	—
	42		512	26	+	—
	43		513	27	+	+
241	52	135f.	514	28	+	—
241f.	53	136	515	29	+	—
242	54		516	30	+	—
	55		517	31	+	—
	57	137	518	32	+	+
243	59		519	33	+	—
	61		520	34	+	—
244	72		521	35	+	—
246	81	137f.	522	36	+	+
247	8/1	138	523	37	+	—
	3		524	38	+	+
248	9		525	39	+	—
252	9/1		526	40	+	—
252f.	5	138f.	527	41	+	+
253	8	139	528	42	+	—
254	14		529	43	+	+
	15		530	44	+	+
	17		531	45	+	—
255	25		532	46	+	—
7/227	22/5	140	533	16/1	+	+
	7		534	2	+	+
228	8		535	3	+	—
	9		536	4	+	—
	10		537	5	+	—
	15	140f.	538	6	+	+
229	20	141	539	7	+	—
	23		540	8	+	+
—	—		541	9	—	—
230	24		542	10	+	—
	25		543	11	+	—
	27		544	12	+	—

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			<i>Karš.</i>	<i>Arab.</i>
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
7/230	22/28	142	545	16/13	vor 533	—
	30		546	14	+	—
	31		547	15	+	+
	32		548	16	+	—
R 7/176 a/6			549	17	+	+
176 b/6			550	18	+	—
177 a/-3			551	19	+	+
177 a/-2		142f.	552	20	+	+
177 b/3		143f.	553	21	+	+
177 b/6			554	22	+	—
177 b/-4			555	23	+	—
177 b/-1			556	24	+	+
178 a/2		143f.	557	25	+	+
178 a/4		144	558	26	+	+
178 a/6			559	27	+	+
178 b/-5			560	28	+	—
178 b/-2			561	29	+	—
179 a/1			562	30	+	—
179 a/6		144f.	563	31	+	—
231	37	145	564	32	+	+
	38		565	33	+	—
	40		566	34	+	—
	41		567	35	+	—
	43		568	36	+	—
231f.	46	145f.	569	37	+	—
232	47	146	570	38	+	—
	48		571	39	+	—
	50		572	40	+	+
	52		573	41	+	+
	55		574	42	+	—
233	60	147	575	43	+	—
—	—		576	44	+	—
	64		577	45	+	+
—	—		578	46	+	—
—	—		579	47	+	—
234	66	147f.	580	48	+	—
	67	148	581	49	+	—
	70		582	50	+	—
	71		583	51	+	—
	73		584	52	+	—
235	77		585	53	+	—
	78	149	586	54	+	+
	79		587	55	+	—
	80		588	56	+	+
	84		589	57	+	—
236	89		590	58	+	+
237	91		591	59	+	—

<i>Naṣr ad-durr</i>		<i>Ergöztzl. Erz.</i>			Karš.		Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.			
7/237	22/92	149f.	592	16/60	+	—	
	93	150	593	61	+	—	
	95		594	62	+	+	
	99		595	63	+	+	
238	101		596	64	+	—	
	102		597	65	+	+	
	106		598	66	+	+	
	107		599	67	+	+	
239	111	151	600	68	+	+	
	114		601	69	+	—	
	115		602	70	+	—	
	116		603	71	+	—	
	117	151f.	604	72	+	—	
240	121	152	605	73	+	+	
	122		606	74	+	—	
	124		607	75	+	—	
242	134	153	608	76	+	—	
	136		609	77	+	—	
411 b/-4	23/12		610	78	+	—	
412 a/3	16		611	79	+	—	
412 b/3	31		612	80	nach 620	—	
—	—	154	613	81	nach 612	nach 615	
—	—		614	82	+	—	
412 a/9	18		615	83	+	+	
—	—		616	84	+	—	
412 a/-13	23		617	85	+	—	
/-12	24		618	86	+	—	
/-7	26	154f.	619	87	+	—	
/-5	27	155	620	88	+	—	
—	—	156	621	17/1	+	—	
3/260	10/5		622	2	+	—	
	6		623	3	+	+	
	8		624	4	+	+	
	9	157	625	5	+	—	
	10		626	6	+	—	
260f.	11		627	7	+	—	
261	12		628	8	+	nach 648	
	13	157f.	629	9	+	—	
262	17	158	630	10	+	+	
	18		631	11	+	+	
	20		632	12	+	—	
	21		633	13	+	—	
—	—	159	634	14	+	+	
263	23		635	15	+	—	

<i>Naṭr ad-durr</i>		<i>Ergötzl. Erz.</i>			Karš.	Arab.
Bd./S.	Kap./Nr.	S.	lfd.Nr.	Kap.Nr.		
3/263	10/24		636	17/16	+	—
264	27	159f.	637	17	+	—
	29	160	638	18	+	—
	30		639	19	+	—
	31		640	20	+	—
265	32	160f.	641	21	+	—
	33	161	642	22	+	—
	37		643	23	+	—
267	44	161f.	644	24	+	nach 628
	45	162	645	25	+	—
268	47		646	26	+	—
	48		647	27	+	+
271	65	162f.	648	28	+	+
272f.	71	163	649	29	+	—
273	72		650	30	+	—
274	76	163f.	651	31	+	—
	77	164	652	32	+	—
7/223	21/1	165	653	18/1	+	—
	3		654	2	+	+
	4		655	3	+	—
	5	165f.	656	4	+	+
	6	166	657	5	+	—
224	8		658	6	+	+
	9		659	7	+	—
	10	167	660	8	+	—
	12		661	9	+	—
	13		662	10	+	—
	14		663	11	+	—
	17		664	12	+	+
225	18	167f.	665	13	+	—
	19	168f.	666	14	+	—
7/250	26/1	170	667	19/1	+	—
—	—	170f.	668	2	+	—
251f.	10	171f.	669	3	+	—
252f.	11	172f.	670	4	+	—
253	12	173	671	5	+	—
	13		672	6	+	—
256	19	173f.	673	7	+	—
	22	174	674	8	+	—
256f.	23	174f.	675	9	+	—
258	26	175	676	10	+	—
	28	175f.	677	11	+	—
		176	678	20/1		
		—185	—727	—50		